36. Jahrgang. Mittwoch, 8. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20015.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 8. März. (W. T.) Dem „Figaro“ zufolge wird **Brisson** das Amt des Präsidenten der Panama-Commission niederlegen wegen längerer Enthaltung von der Arbeit, zu welcher er wegen einer Operation gezwungen ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 8. März.

Reichstag und Marine.

Die Marine hat in diesem Jahr vorzugsweise die Kosten der schlechten Finanzlage zu tragen. Die Budgetcommission hat die meisten der vorgeschlagenen Neubauten abgelehnt: ein Panzerschiff, zwei Panzerfahrzeuge, eine Kreuzercorvette, einen Kreuzer und einen Aviso, bewilligt wurden nur ein Kreuzer, ein Aviso, ein Torpedo-Divisionsboot und acht Torpedoboote; das Plenum wird ohne Zweifel diese Vorschläge gutheißen. Es ist auch nicht zu verkennen, daß allein in diesem Etat erhebliche Ersparungen gemacht werden konnten. Man wird der Reichstagsmehrheit darum gewiß nicht den Vorwurf feindseliger oder gleichgiltiger Gesinnung gegen die Entwickelung unserer Marine machen dürfen. Aber zu den allgemeinen Gesichtspunkten der unerläßlichen Ersparniß und Beschränkung in einem Zeitpunkt, wo an unser Heerwesen so große neue Ansprüche gestellt werden, kommt die Erwägung hinzu, daß früher bewilligte Credite noch gar nicht haben aufgebraucht werden können, daß die Technik der Schiffsbaukunst sich gegenwärtig in beständigen Fortschritten und Neuerungen befindet und daß der gegenwärtige Zeitpunkt daher sehr ungeeignet zu einer umfangreichen Erneuerung unserer Kriegsflotte ist. Immerhin sind auch jetzt wieder bedeutende neue Aufwendungen für diesen Zweck bewilligt worden und von einer Vernachlässigung unserer Flotte wird nicht die Rede sein können, wenn wir auch genöthigt sind, uns nach unserer Leistungsfähigkeit einzurichten. Der Reichstag hat sogar, wie schon in den Telegrammen unserer heutigen Morgenausgabe hervorgehoben ist, gestern eine von der Budgetcommission gestrichene Forderung für Verstärkung der Matrosen-Artillerie wiederhergestellt. Einen Wettbewerb mit seemächtigeren Nationen und namentlich mit vereinigten Flotten etwaiger feindlicher Mächte vermögen wir allerdings nicht aufzunehmen.

Die Situation in der Militärcommission.

Ueber die gestrige Sitzung in der Militärcommission wird uns von unserem Berliner ≏-Correspondenten noch geschrieben:

„Als der freisinnige Abg. Hinze, der bekanntlich früher Offizier war, in einer neulichen Sitzung sich „im Princip“ für die 4. Bataillone der Vorlage erklärt hatte, beeilte sich der Abg. Richter zu constatiren, daß er diese Taktik für eine falsche halte, daß damit der Abgeordnete und Fractionsgenosse sich auf schiefe Ebene begebe. Diese Wendung, die durch unzweideutigere Kundgebungen in der Presse verstärkt worden ist, hat, wie es scheint, nicht gefruchtet. Herr Hinze erklärte sich auch heute wieder „im Princip“ für die Verstärkung einer Anzahl von Bataillonen bei den Grenztruppen, wiederum mit Rücksicht auf die Mobilmachung. Der Abgeordnete Richter glaubte Herrn Hinze vorhalten zu müssen, daß er in der Commission nicht militärischer Sachverständiger, sondern Mitglied der freisinnigen Partei sei. Herr Hinze meldete sich sofort wieder zum Wort. Nachdem inzwischen noch der Reichskanzler und Major Wachs gesprochen, erklärte Herr Hinze, auf die Gefahr hin, der Eigenschaft als Mitglied der Commission entkleidet und ganz nackt als militärischer Sachverständiger hingestellt zu werden, gehe er auf die Ansführungen der Vorredner ein. Und nachdem er das gethan, gab er Herrn Richter mit einer Deutlichkeit, die gar nichts zu wünschen ließ, zu verstehen, daß er seine Aufgabe als Mitglied der Commission doch etwas anders auffasse. Die **Commission habe in diesen militärischen Fragen volle Klarheit und Wahrheit zu schaffen** und dazu **nach Maßgabe seiner Kenntniß der Sache mitzuwirken, halte er für seine Pflicht**, auch den eigenen Parteigenossen gegenüber. Der Abg. Richter kam auf diese Erörterung nicht mehr zurück. Immerhin kann man sich aus diesen Reden ein Bild davon machen, was morgen Abend in der Sitzung der freisinnigen Fraction verhandelt werden soll. Zu bemerken ist dabei, Abg. Hinze hat bisher mit keinem Worte gesagt, daß er eine Bewilligung über die Höhe der gegenwärtigen Präsenzziffer und die 18 000 Ersatzreservisten hinaus zu gewähren entschlossen oder gewillt sei. Es wäre ja doch denkbar, daß die Mannschaften für die vierten Bataillone, die ja auch schwächer sein können, als die Regierung vorschlägt, und auch die Verstärkungen für eine beschränkte Zahl von Bataillonen aus der bisherigen Friedenspräsenz genommen würden. Herr Hinze hat sich vorbehalten, seine Ansicht über diese Frage zu vertreten, wenn die Commission sich mit der Präsenzziffer beschäftigt. Aber schon seine Erklärungen „im Princip“ und unter Vorbehalt haben ihn nach gewissen Seiten als „verdächtig“ erscheinen lassen.“

*

Dem Bericht der „Freisinnigen Ztg.“ zufolge sagte Herr Hinze über seine Auffassung von den Aufgaben der Commission:

Aufgabe der Commission ist es, dem Volk über das Wesen der Sache und den Gesetzentwurf Klarheit zu verschaffen. Wenn einem Commissionsmitglied dies aus seinem früheren Beruf heraus leichter wird, so ist es seine Pflicht, die Klarstellung auch seiner eigenen Partei gegenüber herbeizuführen.

Das ist eigentlich ganz selbstverständlich, und deshalb pflegt man ja bekanntlich die sachverständigsten Mitglieder der Fractionen in die Commissionen zu senden, damit sie mittels ihrer Specialkenntnisse aufklärend wirken. Deshalb fehlt ja auch der Abg. Richter nie in einer mit militärischen Dingen befaßten Commission. Deshalb aber ist auch Herrn Hinzes Stellungnahme durchaus nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, wie man es von gewissen Seiten thun möchte. Wozu denn überhaupt eine Commissionsberathung, wenn in jeder einzelnen Detailfrage das Verhalten der Abgeordneten von ihrer Fraction von vornherein genau limitirt sein sollte? Und dies letztere ist hier auch gar nicht in Frage. **Wir kennen keinen Beschluß der freisinnigen Partei** und vor allem auch **keinen Punkt des freisinnigen Programms, der Hrn. Hinze verbieten würde, so zu handeln, wie er gethan hat!**

Die zahlreichen Angriffe, die gegen Herrn Hinze wegen dieser seiner Haltung bereits gerichtet worden sind, kann man deshalb einstweilen auch noch ruhig übergehen, namentlich da sie zum großen Theil aus Kreisen kommen, die gar nicht zur freisinnigen Partei gehören, wie die „Frankf. Ztg.“ und die Berliner „Volksztg.“, die, soviel wir wissen, sich wenigstens früher nicht als Organe der freisinnigen Partei betrachteten. Gerade diese beiden Blätter haben vor einigen Tagen auch gegen uns die Lanze eingelegt, weil wir das Verbrechen begangen hatten, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es in der Militärfrage zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage schließlich zur **Verständigung** kommen werde. Aber von niemandem, und von solchen Blättern am allerwenigsten, werden wir uns in der Meinung beirren lassen, daß dieser Wunsch und diese Hoffnung in großen Kreisen des Volkes getheilt wird. Gegen die liebenswürdige Unterstellung des „Umfalls“, wie sie von gewissen Kraftfedern dabei beliebt wird, sind wir sonst wohl gesichert genug durch die wiederholt abgegebene Erklärung, daß wir als Voraussetzung einer solchen Verständigung das Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber der Majorität des Reichstages und eine erhebliche Einschränkung ihrer Forderungen ansehen. Es handelt sich nicht um eine Verständigung um jeden Preis, aber auch um die Vereitelung einer solchen um jeden Preis darf es sich nicht handeln!

Der Jesuitenantrag des Centrums.

Wie bereits mitgetheilt, hat es gestern bei der Festsetzung der Tagesordnung im Reichstage das Centrum für angezeigt gehalten, seinen Eifer für die baldige Berathung des Antrags auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zu documentiren. Graf Ballestrem beantragte, heute, als am Schwerinstage, Initiativanträge aus dem Hause zu berathen, damit der Jesuitenantrag vor Ostern zur Berathung komme. Nun gehen diesem Antrage des Centrums noch fünf andere Anträge voraus. Bis zur Vertagung (23. d.) sind nur noch zwei Mittwoche, am 15. könnte also der Jesuitenantrag nur dann an die Reihe kommen, wenn heute sämmtliche fünf Anträge, die vorausgehen, erledigt würden. Daran ist natürlich gar nicht zu denken. Und da überdies der Präsident an die Nothwendigkeit erinnerte, den Etat bis zur Vertagung fertig zu stellen, so hatte es bei dem Vorschlage sein Bewenden. Die Abstimmung ergab kein Resultat, da im ganzen nur 137 Mitglieder an derselben Theil nahmen; aber selbst von diesen stimmte die **Mehrheit** (76) für die Fortsetzung der Etatsberathung, die dann der Präsident auf eigene Verantwortlichkeit verfügte. Für den Antrag Ballestrem stimmten nur Centrum, Polen und Socialdemokraten; die Freisinnigen haben es mit der Jesuitendebatte nicht so eilig.

Politik in Kriegervereinen.

Anläßlich der Petition des Westdeutschen Kriegerverbandes an den Reichstag mit dem Schlußantrag auf Annahme der Militärvorlage erörtert die „Nordd. Allg. Z.“ die Frage, ob die Kriegervereine, die nach ihren Statuten politische Vereine nicht sind und nicht sein sollen, berechtigt sind, Petitionen für, oder, was doch auch möglich wäre, gegen die Militärvorlage einzureichen. Die „N. A. Z.“ giebt zu, daß die Kriegervereine nach dem Erlaß des preußischen Vereinsgesetzes veranlaßt worden sind, in ihre Statuten den Ausschluß politischer und religiöser Angelegenheiten aufzunehmen, um sich den Beschränkungen zu entziehen, denen politische Vereine gesetzlich unterliegen. Ob die Kriegervereine „geeignet“ sind, in Fragen, wie die der Militärvorlage, ein Wort mitzusprechen, „weil ihre Mitglieder ausnahmslos durch die Schule des Heeresdienstes hindurch gegangen sein müssen und dadurch ein in das Volksthümliche übertragenes Fachverständniß besitzen“, brauchen wir nicht zu erörtern. Von dem Augenblick an, wo die Kriegervereine derartige hochpolitische Fragen im Widerspruch mit ihren Statuten erörtern, fallen sie unserer Ansicht nach in die Kategorie der politischen Vereine und müssen darnach behandelt werden.

Der jetzige Stand der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen,

denen ein analoger Schritt auch seitens Oesterreich-Ungarns bezw. Italiens gefolgt ist, hat, wie die „Polit. Nachr.“ hören, das Pariser Cabinet bewogen, nach Madrid die Anfrage zu richten, ob Spanien geneigt sein würde, der französischen Republik die gleichen Zugeständnisse zu machen. Der spanische Premierminister Sagasta hätte hierauf erwidert, es sei dies nur unter der Bedingung des Abschlusses eines Reciprocitätsvertrages auf Grund wechselseitiger, gleichwerthiger Zugeständnisse angängig.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

begann gestern die Berathung des Cultusbudgets. Der Cultusminister, Graf Csaky, gab eine geschichtliche Darstellung der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage und suchte nachzuweisen, daß die **Civilehe** der einzig richtige Weg sei, wenn man die Vergangenheit nicht verleugnen wolle. Er sei überzeugt, daß der Liberalismus, die Wahrheit siegen werde. Der Abgeordnete Fennvessy beantragte eine auf die Autonomie der Katholiken abzielende Resolution.

Die norwegische Consulatsfrage.

In der gestrigen Sitzung des norwegischen Storthing wurde folgender Antrag der Linken eingebracht: Im Anschluß an die einstimmige Adresse des Storthing vom 23. April 1860 hält das Storthing an der Alleinbestimmung Norwegens in allen Angelegenheiten fest, welche nicht im Reichsakt als gemeinsame bezeichnet sind. In Uebereinstimmung hiermit behauptet das Storthing, daß sein Beschluß vom 10. Juni 1892 betreffs des Consulatswesens ausschließlich von der norwegischen Staatsgewalt behandelt werden muß und daß diese Frage unabhängig von den anderen, von schwedischer Seite in dem Protokoll vom 14. Januar 1893 gestellten Fragen abzumachen ist.

Der Antrag wird morgen im Storthing verhandelt werden.

Bauern-Unruhen in Serbien.

Nach neueren Berichten sind die Unruhen der Bauern im Kreise Cacak ernster gewesen als anfangs angenommen wurde. Einzelne der Bauern waren mit Berdangewehren bewaffnet. Der Anstiftung der Unruhen verdächtig ist der radicale Bauernführer Ranco Tajsic, welcher verhaftet wurde. Es wird ferner bestätigt, daß Dr. Ilics in Zajcar verhaftet wurde.

Das Ergebniß der spanischen Wahlen.

Bei den Wahlen zur neuen spanischen Kammer wurden in Cuba 11 Ministerielle, 9 Conservative, 7 Autonomisten und 3 Unabhängige gewählt. In Portorico wurden 11 Ministerielle und 5 Conservative gewählt.

Die Republikaner in Madrid versuchten am Montag eine Kundgebung zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Conservative, 16 Carlisten, 7 cubanische Autonomisten; alle übrigen Deputirten gehören der ministeriellen Partei an. Die Kammer zählt 432 Mitglieder (1 Abgeordneter auf je 50 000 Einwohner); die Liberalen, fast 300 **Mann stark**, haben also die große Mehrheit.

Eine Revolution in Honduras.

Der „Newyork Herald“ veröffentlicht das folgende Telegramm aus Panama unter gestrigem Datum: Eine neue Revolution ist im südlichen Honduras ausgebrochen. General Policarpo Bonilla und General Terreneio Sierra griffen mit 1000 Mann gestern den Plaza in Cholutira an. Sie besiegten die dortige Garnison (1500 Mann stark). Die Insurgenten marschiren jetzt auf die Hauptstadt Tegucicalpa, wo die Truppen sich empört und für General Bonilla erklärt haben.

Aus dem japanischen Parlamente.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet über San Francisco aus Yokohama vom 17. Februar: Nachdem der parlamentarische Conflict in Folge der Einwilligung der japanischen Regierung in gewisse Budget-Reductionen nunmehr beendet ist, tritt die Frage der Revision der Verträge wieder in den Vordergrund. Das Parlament hat in einer geheimen Sitzung eine auf diese Frage bezügliche Adresse an den Thron berathen. Die Verfasser der Adresse befürworten die Abschaffung des Princips, daß die Unterthanen der westlichen Mächte nicht den japanischen, sondern den Consular-Gerichten unterliegen; ferner wünschen sie die Befreiung Japans von den vertragsmäßigen Beschränkungen in Zolltarif-Angelegenheiten und die Ausschließung der Ausländer vom Küstenhandel; schließlich soll den Ausländern verboten werden,

---

Westpreußische Wirthschaftsgeschichte.

II.

In der Einleitung des Werkes erhalten wir vorerst eine kurze Uebersicht der Geschichte des westpreußischen Gebietes seit dem Jahre 1310. Politisch gehörte die Provinz, der Reihe nach, zum deutschen Ordensgebiete, zum Königreich Polen und zur preußischen Monarchie, von der sie noch heute einen Bestandtheil bildet. Zeitweise waren auch einzelne Landstücke losgelöst von der compacten Masse des westpreußischen Territoriums. So waren z. B., als Westpreußen unter polnischer Herrschaft stand, die Kreise Marienwerder und Rosenberg Eigenthum des deutschen Ordens und später der preußischen Könige. Andererseits blieben im Jahre 1772, als bei der ersten Theilung Polens Westpreußen an die preußische Krone fiel, die Städte Danzig und Thorn mit ihren Gebieten in polnischen Händen. Erst im Jahre 1793 wurden sie wieder mit ihrem Stammlande vereint. Seine heutige Gestalt hat Westpreußen im wesentlichen erst seit den Jahren 1814 und 15, in welchen die 1807 losgerissenen Gebiete von Danzig und des Kulmer Palatinates dem Provinzialverbande wieder einverleibt wurden und die Kreise Marienwerder, Rosenberg, Deutsch-Krone und Flatow neu hinzutraten, während Lauenburg und Bütow an Pommern fielen. Die Eintheilung Westpreußens in zwei Regierungsbezirke, Danzig und Marienwerder, fand 1816 statt. 1824 wurde Ost- und Westpreußen zu einer Provinz vereinigt. „Da sich aber im Laufe der Zeit immer mehr die Annahme befestigte, daß hierbei die Interessen des westpreußischen Theils nicht hinreichend gewahrt wären, und diese Ueberzeugung zu manchen Mißhelligkeiten Anlaß gab, kehrte man im Jahre 1877 wieder zu dem früheren Zustand zurück.“

Unter dem Abschnitt „Stammesverschiedenheit der Bewohner“ giebt uns der Verfasser einige ethnographische Notizen. Er nennt als erste Bewohner des Landes die Aestier und Gothen. Diesen wären die lettischen Pruzi gefolgt. Die Angaben des Verfassers sind in diesen Punkten nicht genaue. Es steht heute unzweifelhaft fest, daß die germanischen Gothen niemals in der Weichselniederung gesessen haben. Die von Tacitus erwähnten Aestier und die Guttonen des Griechen Pytheas*) sind bereits Stämme lettischen Ursprunges gewesen. Die Pruzzen sind offenbar nur Nachkommen dieser Völkerschaften oder vielleicht ein einzelner Stamm derselben. Die weiteren Ausführungen Dr. Ballentins sind dagegen unanfechtbar. Westlich der Weichsel, im Pommerellenlande, saßen slavische Volksstämme. Dieselben wurden bereits unter den sächsischen Kaisern germanisirt und christianisirt. Die Bewohner des östlich der Weichsel liegenden Westpreußens machten den gleichen Prozeß erst viel später durch, man nennt da die Jahre 1230—1283. Das Christenthum hat in dieser Zeit einen vollständigen Sieg errungen. Von einer vollständigen Germanisirung kann aber gar nicht die Rede sein. Als im Jahre 1466 Westpreußen polnisch wurde, konnte man nur die Städte als durchweg deutsch betrachten. Von dem Lande war nur die Weichselniederung völlig deutsch zu nennen; auf der Höhe aber prävalirte wohl noch das Slaventhum. Das letztere wurde in der Folgezeit auf colonisatorischem Wege, durch die Maßregeln der brandenburgisch-preußischen Herrscher immer mehr und mehr verdrängt. Erst seit Mitte der sechziger Jahre dieses Jahrhunderts ist es wieder in einem allmählichen Expansionsprozesse begriffen. Wir streifen hier bereits das Gebiet der Polenfrage, die wir noch in einem besonderen Abschnitte zu behandeln gedenken. Die Deutschen Westpreußens sind zum größten Theile niedersächsischen Ursprunges, so besonders in der Weichselniederung und auf der Danziger Höhe. Im Thorner Gebiet und im Großen Werder sitzen auch Oberdeutsche und südwestlich der Brahe Westfalen. Als besondere Nationalität, neben Polen und Deutschen, gelten wissenschaftlich (!) für den Osten die Juden. Mit welcher Berechtigung eine solche Gliederung gemacht worden ist, will der Verfasser „ganz und gar dahingestellt“ sein lassen. Das ist weise Vorsicht. Westpreußen zählte procentual die meisten Juden im Laufe seiner Geschichte am Anfange dieses Jahrhunderts. Damals kamen auf 10 000 Einwohner 221 Juden. Vorher waren die Ordensherrschaft und die Verfassung der deutschen Städte der Ausbreitung der Juden nicht günstig gewesen. Als Westpreußen an Preußen kam, waren dort nur 2—3000 Juden angesessen. 1772—1816 erfolgte dann eine rapide Zunahme des jüdischen Elements. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hielt sich der Procentsatz der Juden auf gleicher Höhe. 1846 kamen auf 10 000 Einwohner 220 Juden.

Seitdem macht sich eine starke Abnahme dieses Procentsatzes bemerkbar. 1885 zählte man auf 10 000 Einwohner nur noch 172 Juden. Das hängt enge zusammen mit dem bekannten „Zuge nach dem Westen“, besonders nach den großen Centren der Monarchie. Während 1816 in der Provinz Preußen und Posen 53 Proc. aller Juden des Königreichs Preußen wohnten, sind jetzt nur noch 33 Proc. dort. Umgekehrt in Berlin: 1816 lebten dort 2,7 Proc., 1885 bereits 17,6 Proc. Irgend eine Consequenz aus diesen Zahlen zieht der Verfasser nicht. Er hat wohl selbst eingesehen, daß es verfehlt wäre, auf dieser Basis, der gemäß die Juden im Osten als Nationalität zu gelten hätten, weiterzuarbeiten. Wenn er später, in Theil II., nochmals auf die Juden zu sprechen kommt, da hat er sie natürlich den Confessionen eingereiht.

Der dritte Theil der Einleitung betitelt sich „Bodenbeschaffenheit, Culturverhältnisse und Klima“ und bringt in großen Zügen eine geographische Schilderung Westpreußens. Wir lernen da besonders den Gegensatz zwischen Höhe und Niederung kennen. In letzterer ist der Boden fast durchweg vorzüglich. Auf der Höhe dagegen kommen starke Divergenzen vor. Fetter Lehm- und leichterer Sand- und Grandboden wechseln ab, auch Haideflächen von völliger Unfruchtbarkeit sind reichlich vorhanden. Die Gesammtfläche günstiger und ungünstiger Böden vertheilt sich nach den Ergebnissen der Grundsteuerschätzung folgendermaßen:

1) an gutem Lehm- und Thonboden auf den Bezirk Danzig 29,1, auf Marienwerder 38,9 Qu.-Meilen,

2) an gemischtem Boden (sandigem Lehm oder lehmigem Sand) auf Danzig 62,9, Marienwerder 105,5 Qu.-Meilen,

3) an ungünstigem Thon-, Sand- und Moorboden auf Danzig 47,0, Marienwerder 163,0 Qu.-Meilen.

Das Klima muß ein ziemlich ungünstiges genannt werden, es ist rauh und wechselvoll. Die

*) Die „Gutten“ ist später der Name eines kleineren littauischen Stammes.

Land, Bergwerke, Eisenbahnen, Schiffswerften und Docks zu besitzen.

Reichstag.

60. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Hollmann, Köster.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Marineetats.

Vom Ordinarium der Ausgaben wird das Kapitel „Marinecabinet und Obercommando" ohne Debatte bewilligt. Beim Kapitel „Reichsmarineamt", Titel 1, „Staatssecretär 24 000 Mk." führt

Abg. v. **Henk** (cons.) aus, daß auf der linken Seite das frühere Wohlwollen für die Marine neuerdings bedenklich erkaltet sei, daß das Argument, unsere Marine habe keinen Beruf zur Offensive, sie müsse sich auf die Küstenvertheidigung beschränken, auf dieser Seite immer mehr Boden zu gewinnen scheine. Das sei für die Marine, die jüngere Schwester der Armee, sehr bedauerlich. Der bloße Küstenschutz genüge nicht, namentlich, wenn man nun auch noch die neu geforderte Marine-Artillerie-Compagnie ablehne. Unsere Flotte müsse zu Offensivstößen die Kraft haben, dazu brauche sie Schlachtschiffe. Da der Bau von großen Schlachtschiffen mindestens 4 Jahre daure, müsse man rechtzeitig bewilligen, ehe es zu spät sei. Auch die Trockendocks, welche die Commission abgelehnt habe, müßten bewilligt werden, um die Dispositionen der Marineverwaltung nicht zu stören.

Der Titel wird bewilligt.

Die Bewilligung der Kapitel „Seewarte und Stations-Intendanturen" wird ohne Debatte beschlossen.

Beim Kapitel „Rechtspflege" ist im Etatsentwurf ein sechster Auditeur gefordert für die Manöverflotte. Die Commission hat die Forderung abgelehnt und den Mehrbetrag von 4050 Mk. gestrichen. Ohne Debatte wird der Commissionsvorschlag angenommen, im übrigen das Kapitel genehmigt, desgleichen ohne Debatte das Kapitel „Seelsorge und Garnison-Schulwesen". Im Kapitel „Geldverpflegung der Marinetheile" sind zwei Maschinen-Oberingenieure à 6000 Mk. mehr gefordert. Die Commission hat nur eine dieser Stellen bewilligt. Das Haus tritt dem Commissionsvorschlag ohne Debatte bei. Beim Titel „Werft-Divisionen, Maschinenpersonal" ist für 182 Deckoffiziere (bisher 175) das Gehalt mit je 1500 Mk. ausgeworfen. Die im vorigen Jahre vorgelegte Denkschrift nahm nur eine Vermehrung um 5 Stellen, also auf 180 in Aussicht. Die Commission hat demgemäß die darüber hinaus verlangten 2 Stellen abgelehnt und beantragt deren Streichung. Auch wird dem Antrage durch den Reichstag ohne Discussion entsprochen.

Bei den „Matrosen-Artillerieabtheilungen" wird eine Vermehrung von 162 Stellen und eine Erhöhung des Etats um 49 764 Mk. verlangt, und zwar zur Besetzung für die Befestigungen in Kuxhaven; im einzelnen soll die Vermehrung sich wie folgt zusammensetzen: 1 Oberdeckoffizier, 1 Deckoffizier, 1 Feldwebel, 1 Vicefeldwebel, 6 Obermaaten, 11 Maaten, 28 Gemeine mit Obermatrosenrang und 113 Gemeine. Die Commission hat diese Mehrforderung abgelehnt; ein Antrag Hahn und Genossen empfiehlt die unveränderte Bewilligung des Etatsansatzes. Die Commission hat der Vermehrung der Marinetruppen widerstrebt, welche in der Bewilligung liegen würde, und hält dafür, daß die Fußartillerie für die Besatzung das nöthige Personal liefern könne.

Staatssecretär **Hollmann**; Innerhalb der Commission waren wohl alle Mitglieder davon durchdrungen, daß es so, wie es ist, in Kuxhaven nicht bleiben kann. Es fehlt durchaus die artilleristische Besatzung dieser Befestigung, für welche der Reichstag mit großer Municifenz die Mittel bewilligt hat. Die Befestigungen sind zum großen Theile fertig, die unterseeische Vertheidigung ist vollendet; es fehlt die genügende Besatzungsmannschaft. Bis Januar dieses Jahres war überhaupt noch keine Besatzung da. Im Januar war durch allerhöchste Verfügung eine Minencompagnie von Bremerhaven dorthin verlegt; sie kann aber nur für die unterseeische Vertheidigung Verwendung finden. Wenn man meint, es könne die Besetzung der Armee überlassen werden, so ist das gar nicht thunlich; denn die Befestigungen an der Elbe und Weser sind seiner Zeit ausdrücklich der Marine übertragen worden, und zwar unter Mitwirkung und Billigung des Reichstages. Die Marine muß für diese Befestigungen eintreten und ist verantwortlich dafür. Wir müssen also besonderen Werth auf die Bewilligung legen. Die Denkschrift hat sich auf die Vermehrung der Artillerie des Seebataillons überhaupt nicht bezogen, sondern hatte nur die Vermehrung des zur Einschiffung bestimmten Personals im Auge.

Abg. v. **Henk** empfiehlt nochmals die volle Bewilligung; die Militärverwaltung könne für diesen Zweck keine Fußartillerie entbehren.

Abg. **Scipio** (nat.-lib.) hält Fußartillerie auch nicht für geeignet, diese Befestigungen zu besetzen und tritt dem Antrage Hahn bei.

Abg. **Lingens** (Centr.) ist der Meinung, daß, wie die Dinge liegen, nichts übrig bleibe, als die Forderung im ganzen zu bewilligen. In der Abstimmung wird nach Probe und Gegenprobe, bei einem von nur etwa 75 Mitgliedern besetzten Saale die Position gemäß dem Antrage der Conservativen unverändert bewilligt. Für die Bewilligung stimmen außer der Rechten, den Polen und Nationalliberalen nur etwa 4 oder 5 Mitglieder des Centrums. Die übrigen von der geforderten Vermehrung beeinflußten Titel dieses Kapitels werden den Etatsansätzen entsprechend bewilligt.

Beim Kapitel „Betrieb der Flotte" 10 287 175 Mark hat die Commission im ganzen 535 000 Mark abgesetzt. Im vorigen Jahre wurde die geforderte Vermehrung der Indiensthaltung der Kriegsschiffe gestrichen. Diesmal hat die Commission, mit Rücksicht auf die neu vom Stapel gelaufenen Schiffe einerseits und die allgemeine Finanzlage andererseits sich darauf beschränkt, etwa die Hälfte der geforderten Mehrbewilligung zu streichen und der Verwaltung zu überlassen, die Indiensthaltung, die im übrigen Commandosache sei, innerhalb des Rahmens der bewilligten Mittel zu halten. Abgesetzt sind 150 000 Mark von dem Titel „Zulagen 2 263 066 Mark", 200 000 Mark von dem Titel „Schiffsverpflegung 3 394 100 Mark", 180 000 Mark von dem Titel „Kosten der verbrauchten Betriebsmaterialien 4 397 730 Mark" 5000 Mark von dem Titel „Verschiedene Ausgaben 192 279 Mark". Nach den Mittheilungen des Referenten Abg. Fritzen-Düsseldorf ist bei diesem Kapitel in der Commission auch die Kohlenfrage zur Erörterung gekommen. Während man im preußischen Abgeordnetenhause über den Ankauf von englischen Kohlen durch das Marineamt großen Lärm geschlagen habe, sei die Budget-Commission des Reichstages zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Marineverwaltung, welcher ganz unverhältnißmäßig hohe Preise von der westfälischen Zeche „Coalition" abgefordert worden seien, im nationalen und wirthschaftlichen Interesse recht daran gethan hätte, englische Kohle zu beziehen. Die Commission hat ausdrücklich beschlossen, in Folge dieser Erörterungen dem Reichstage folgende Resolution vorzuschlagen:

„Der Reichstag wolle beschließen zu erklären, daß die Marineverwaltung bei dem in der übergebenen Denkschrift geschilderten Bezug von Kohlen den gebotenen finanziellen und wirthschaftlichen Rücksichten entsprechend gehandelt hat."

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.): Es ist zuzugeben, daß bei der Marineverwaltung die Meinung aufkommen konnte, es hätte das Kohlenausfuhrsyndicat unangemessene Preise gefordert. Den Thatsachen entspricht diese Annahme nicht. Der Preis von 12,50 Mk. für Schiffskohle, der im vorigen Jahre gefordert wurde, entsprach durchaus der Marktlage. Der Markt nahm inzwischen eine ungünstigere Wendung und so machte das Ausfuhrsyndicat im Juni und dann im August niedrigere Preise. Eine vergleichende Zusammenstellung der im August geforderten Preise in Westfalen und England ergiebt, daß die Marineverwaltung etwa 50 000 Mk. gespart hat. Das war ein zureichender Grund. Bei einer neuen Submission im September hat aber die Verwaltung die westfälischen Gruben überhaupt nicht zugezogen, sondern nur englische, und das ist nach meiner Meinung nicht richtig. Als man in Westfalen davon erfuhr, bot man eiligst noch Kohle zu 9 bezw. 8 Mark an; diese Offerte muß aber hier in Berlin zu spät angekommen sein. Hätte man in diesem Falle westfälische Kohle verwendet, so hätte sich die Differenz auf 4—5000 Mk. verringert. Bei einer so geringen Differenz können die englischen Kohlen doch wohl eine Bevorzugung nicht mehr erfahren. Es kommt mir hier vor allem darauf an, die Loyalität der westfälischen Grubenbesitzer zu betonen. Die Herabminderung der Preisforderung durch den Ausfuhrverein hat nicht den harten Tadel verdient, welchen sie erfuhr, und nicht das Mißtrauen, auf welches sie seitdem gestoßen ist. Die inländischen Betriebe werden es sich immer zur Ehre anrechnen, die Bedürfnisse der Verwaltung zu befriedigen. Nur der Schein spricht gegen die Loyalität. Die Fracht von England nach Kiel beträgt ja nur 5 Mk., der Transport von Westfalen nach Kiel 8,50 Mk. Von einer Bereicherungsabsicht der Industriellen kann also nicht die Rede sein. Der Preis von 9 Mk. ist kein Preis, an dem noch nennenswerth verdient werden kann. Um die Kohle für die Marine lieferbar zu gewinnen, muß das dreifache Quantum gefördert werden.

Staatssecretär **Hollmann**: An keiner Stelle wird die Marine durch Abstriche so empfindlich getroffen, wie gerade an dieser. Im laufenden Jahre hatten wir mit derselben Summe für Indiensthaltung zu rechnen, wie im Jahre vorher, weil der schon erwähnte Abstrich erfolgt war. Deshalb erscheinen diesmal die Mehrforderungen doppelt so hoch, als sie sonst erscheinen würden. In der Hauptsache vertheilen sich die Mehrforderungen auf sieben Schiffe für die drei Ausbildungszweige der Cadetten-, Schul- und Artillerieschiffe. Die Cadetten müssen, wie die Erfahrung lehrt, in Zukunft nicht mehr sechs, sondern zwölf Monate an Bord bleiben; für die Schiffsjungen gilt dasselbe. Beide Maßnahmen erfordern vermehrte Indienststellung. Wir brauchen ferner nothwendig zur Ausbildung der Mannschaften ein zweites Artillerieschiff. Es soll endlich im laufenden Sommer noch eine dritte Torpedoboots-Division in Dienst gestellt werden. Für die Flottenführung ist es zur Zeit der Manöver von großer Bedeutung, zahlreiche Torpedoboote zur Verfügung zu haben. Das Obercommando hat drei Divisionen als das Allergeringste erklärt. Unsere Forderungen sind sehr bescheiden, sie sorgen nur für das Allernothwendigste. In der russischen Marine wird für diese Zwecke das Vierfache aufgewendet. — Die Kohlenfrage hätte ich hier nicht nochmals zur Sprache gebracht, wenn nicht Herr Hammacher darauf zurückgekommen wäre. Ursache zum Schweigen hatte aber nicht die Marine, sondern die Kohlenwerke. Die Verwaltung hat die Genugthuung in der Commission erhalten, daß man ihre Haltung bedingungslos gebilligt hat. Die Marine hat zwei Offerten erhalten, zu 12,50 Mk. und 12 Mk. Bei der letzteren brachen wir die Verhandlungen ab; da kam am 20. Okt. die dritte Offerte von 9 Mk. Die Zechen hatten sich trotz unserer Aufforderung nicht herbeigelassen, einzelne Offerten abzugeben, sie gaben ihr Angebot ab durch den „Kohlenausfuhrverein", wie er sich uns gegenüber genannt hat. Selbst wenn bei der Septembersubmission die Offerte früher als am 20. Oktober gemacht wäre, hätte die Marineverwaltung sich nicht mehr daran binden können, da die Sache bereits erledigt war. Ein Preisabschlag von 3½ Mk., von 12,50 auf 9 Mk., erfolgte also innerhalb eines halben Jahres. Die westfälische Kohle wurde loco Zeche in Hamburg mit 9,40 bis 9,90 bezahlt (Hört! Hört! links), später 8,40, also ein Preisrückgang nur um 1,50, nicht um 3,50 Mk. Eine Zuschlagsertheilung für 12,50 Mk. hätte die Reichsfinanzen ganz beträchtlich geschädigt; denn wir brauchen etwa 80 000 Tonnen Kohlen, hätten also rund 300 000 Mark zugegeben, welche wir besser anderswo verwenden, um so mehr, als ja der Marine der Brodkorb hoch hängt, wie die Verhandlung hier zeigt. Die westfälischen Kohlenwerke sind ja allerdings gezwungen, nach Hamburg billiger zu verkaufen, weil sie dort mit England concurriren. Nicht überall ist übrigens so ruhig und sachlich geurtheilt worden, wie vom Abg. Hammacher; in der Presse und im preußischen Abgeordnetenhause ist die Marineverwaltung aufs heftigste angegriffen worden, man hat sie der Preisgebung nationaler Interessen beschuldigt. Wenn aber diese nationalen Interessen dahin gehen, der Marine die Kohle zu vertheuern, so kann man ihr nicht ohne weiteres diesen Vorwurf machen. (Sehr richtig! links.)

Abg. **Bebel** (Soc.): Herr Hammacher hätte ebenso gut versuchen können, einen Mohren weiß zu waschen, als die Loyalität der Kohlenzechen zu beweisen. Das Verfahren der Verwaltung ist unanfechtbar. Wenn die Dinge sich, wie ausgeführt, abgespielt haben, dann trifft die Schuld allein die westfälischen Zechen. Die Kohlengrubenbesitzer thun so, als ob sie die hohen Preise im Interesse der Arbeiter gestellt hätten. Aber die Arbeiter schiebt man vor, die Actionäre meint man. (Sehr richtig! links.) Nicht Vortheile, sondern Schaden haben die Arbeiter von diesen Unternehmervereinigungen. Es wird überhaupt sich fragen, wenn auch andere Großindustrien die gleichen Wege wandeln, ob Staat, Reich und Gesetzgebung sich solches Vorgehen gefallen lassen können; denn hier stehen höhere Interessen als die dieser Kapitalistenvereinigungen auf dem Spiele. Der Reichstag sollte möglichst einstimmig die Resolution annehmen und aussprechen, daß die Marineverwaltung durchaus correct gehandelt hat.

Abg. **Hammacher**: Ich billige, daß die Verwaltung die hohen Preise nicht angenommen hat. Tadelnswerth aber bleibt, daß man die deutschen Zechen bei der Septembersubmission überhaupt nicht heranzog; es waren die Kohlenpreise sehr heftig inzwischen heruntergegangen. Die Kohlenpreise in Hamburg, die der Staatssecretär anführt, betreffen nicht dieselbe Qualität Kohle; doppelt gesiebte Stückkohle brauchen die Hamburger Rhedereien nicht. Noch heute sind 12,50 Mk. für solche Kohlen in Westfalen kein überhoher Preis. Wenn Herr Bebel noch immer nicht glauben will, daß die Arbeitgeber neben dem Interesse für ihren Betrieb auch ein Interesse für ihre Arbeiter haben, so kann ich ihm nicht helfen; für ihn ist es einfach unmöglich, sich einen solchen Arbeitgeber zu denken.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Das Kohlensyndicat schon jetzt zu verurtheilen, ist verfrüht. Es wird erst abzuwarten sein, ob es dieselbe Praxis verfolgen will, wie die Kohlenverkaufsvereine und das Cokessyndicat sie zum Schaden des deutschen Volkes betrieben haben. Mit einem Kohlenverkaufsverein hätte doch die Verwaltung überhaupt nicht verhandeln können, wenn es sich um eine Submission handelte. Es muß allerdings sehr befremden, wenn dabei von allen Zechen gleich hohe Preisen gefordert werden, die Zustände auf dem Kohlenmarkte sprechen der Theorie von Angebot und Nachfrage geradezu Hohn. Wenn das Kohlensyndicat hier Wandel schafft, wenn es sich einer soliden Praxis befleißigt, wenn es ausgleichend wirkt, dann soll es uns willkommen sein. (Beifall rechts.)

Staatssecretär **Hollmann**: Wir hatten eine allgemeine Submission ausgeschrieben, zu welcher sich einige schlesische, einige westfälische Zechen und auch dieser Ausfuhrverein gemeldet hatten. Bei der zweiten Submission forderten wir die einzelnen Zechen auf, uns direct Angebote zu machen und nicht durch den Ausfuhrverein. Das ist uns aber nicht gelungen. Wahrscheinlich sind die Zechen irgendwie verträglich gebunden. Ich bin außerdem ganz fest überzeugt, daß die Packetfahrtgesellschaft und der norddeutsche Lloyd keine schlechteren Kohlen nehmen, als die Marine verbraucht. Die bezüglichen Ausführungen des Abg. Hammacher treffen also nicht zu.

Abg. **Brömel** (freis.): Herr Graf Kanitz spricht über das Kohlensyndicat allerlei fromme Wünsche aus. Ich theile sie in vollem Maße; aber viel größere Garantie bietet mir doch das Verfahren der Marineverwaltung. Dies bürgt dafür, daß wir wahrscheinlich vor Preistreibereien bewahrt bleiben werden. Darin liegt die Bedeutung der heutigen Debatte und der vorgeschlagenen Resolution. Ueber kleine Preisdifferenzen soll, so ist die allgemeine Meinung, hinweggegangen werden. Aber darin hat Graf Kanitz unzweifelhaft Recht, daß von dem ungeheuren Preisabschlage von 3,50 thatsächlich nicht die Rede gewesen ist. Es handelte sich ganz einfach um eine große Uebertheuerung, dafür, daß die Verwaltung zuletzt nur noch an englische Firmen herantrat, ist sie nicht zu tadeln, sondern nur zu loben. Sehr erfreulich ist es, daß die große Mehrheit des Reichstages keinen Zweifel darüber lassen will, daß sie solche Preistreibereien in keinem Falle gut heißt.

Abg. Graf **Kanitz**: Dem neuen Kohlensyndicate stehe ich nicht mit Vertrauen, sondern lediglich abwartend gegenüber.

Abg. **Bebel**: Es war sehr gut, daß Graf Kanitz diese Aeußerung noch einmal gethan hat. Seine vorherigen Ausführungen ließen die Deutung zu, daß er ganz gegen seine frühere Haltung den Kohlenverkaufsvereinen freundlich gegenübersteht. Ich kann mich in den Ideengang eines Unternehmers sehr wohl hineindenken, denn ich war sowohl lange Jahre Arbeiter als auch Unternehmer. Wenn ein Kohlengrubenbesitzer für die Arbeiter sorgen muß, so muß er es, weil er nicht zulassen kann, daß sein Betrieb auch nur einen Tag still steht. Wollten die Zechen wirklich für ihre Arbeiter sorgen, so hätten sie angemessene Preise schon bei der ersten Submission stellen müssen.

Damit schließt die Discussion. Das Kapitel wird nach den Anträgen der Commission bewilligt, die Summe von 535 000 Mk. abgesetzt. Die Resolution wird mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Die Kapitel „Naturalverpflegung, Bekleidung, Garnison-Verwaltungs- und Serviswesen, Sanitätswesen, Marsch- und Frachtkosten, Bildungswesen" werden ohne Debatte nach den Anträgen der Commission genehmigt.

Beim Kapitel „**Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen**" constatirt

Abg. **Hirsch** (freis.) mit Befriedigung, daß bei künftiger Annahme von Arbeitern nicht auf das Alter, sondern auf die Leistungsfähigkeit gesehen werden soll, während bisher über 40 Jahre alte Arbeiter überhaupt nicht angenommen wurden. Redner wünscht aber, daß die ganze Vorschrift, Arbeiter über 40 Jahre in der Regel nicht anzunehmen, aufgehoben werde. Es sei doch nicht zu billigen, daß man die Arbeiter bis an ihr Lebensende zum Steuerzahlen zwingt und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit des ehrlichen Erwerbes nimmt. (Sehr richtig! links.) Endlich bittet Redner um die Mitwirkung der Marineverwaltung bei der Herstellung der Arbeiterstatistik. Aus den vorhandenen Listen bei der Werftverwaltung ließe sich doch mit Leichtigkeit manches über die Löhne, die Arbeitszeit, die Arbeitslosigkeit u. s. w. zusammenstellen. Ein solcher Beitrag zur Arbeiterstatistik würde sehr werthvoll sein. In Widerspruch mit dem Verfahren auf den deutschen Werften stehe ein Fall, den zwar die Petitionscommission für ungeeignet zur Erörterung erklärt habe, der aber dem Reichstage vorgeführt werden müsse. Der jetzt 76 Jahre alte Invalide Köhler hat 16 Jahre auf der Werft gedient und hat Altersrente bekommen in Höhe von 15,95 Mk. Mit Rücksicht auf diese Altersrente ist dem Mann die Invalidenrente um den gleichen Betrag gekürzt worden, so daß ihm von dieser nur noch 7 Mk. bleiben. Diese Unbilligkeit werde diesem alten Manne gegenüber zur größten Härte. Zu diesem Abzuge im vollen Betrage liege eine Verpflichtung nicht vor, es sei nirgend im Gesetze gesagt, daß der Betreffende seine ganze Invalidenrente einbüßen müsse, der in diesem Falle besonders schwer getroffen werde, da der Invalide ein Auge ganz verloren habe und auch auf dem anderen kaum noch sehen könne. Es mag ja kein Mißwollen dabei vorliegen, aber ein so bureaukratisches Abwägen der Verhältnisse sollte doch in solchen Ausnahmefällen nicht Platz greifen.

Staatssecretär **Hollmann**: Die Werftdirectoren sind bereits angewiesen, nach ihrem eigenen Ermessen von der Bestimmung, Leute über 40 Jahre nicht anzunehmen, abzusehen und die Leistungsfähigkeit entscheiden zu lassen. Den zweiten Fall kann ich nicht beurtheilen, da mir das Material fehlt. Liegen aber die Verhältnisse so wie vorgetragen und ist die Verwaltung in der Lage, eine wirklich vorhandene Härte zu mildern, so soll das geschehen.

Nach den Vorschlägen der Commission soll ein Bauinspector mit 4950 Mk. und von der Summe zur Instandhaltung und zu Reparaturen 100 000 Mk. abgesetzt werden. Mit diesen Abstrichen wird das Kapitel bewilligt, desgleichen nach dem Etatsanschlage das Kapitel „Waffenwesen und Befestigungen".

Der Rest des Ordinariums wird ohne erhebliche Debatte bewilligt. Vor der Berathung des Extraordinariums wird die Debatte vertagt.

Präsident v. **Levetzow** schlägt vor, morgen mit der Etatsberathung fortzufahren.

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.) bittet den morgenden Tag seiner Bestimmung als Schwerinstag gemäß für die Berathung von Anträgen zu verwenden. Dem Centrum liege sehr daran, den Antrag betreffs Aufhebung des Jesuitengesetzes noch vor Ostern berathen zu sehen. Das könne aber nur geschehen, wenn auch morgen Schwerinstag abgehalten werde. Dann würde der Antrag spätestens am 15. März zur Verhandlung kommen.

Abg. v. **Manteuffel** (cons.) bittet, es beim Vorschlage des Präsidenten zu belassen; später könne man ja dem Antrage des Centrums die Priorität vor den vorher zur Berathung stehenden Anträgen einräumen.

Abg. Graf **Ballestrem**: Die Priorität für unseren Antrag eingeräumt zu erhalten, habe ich mich bei den Antragstellern der vorhergehenden Anträge vergeblich bemüht.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** hält die Berathung des Jesuitenantrages noch vor Ostern für unmöglich, auch wenn noch zwei oder drei Schwerinstage abgehalten werden, da zu viel Initiativanträge dem Jesuitenantrage voranstehen.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Grafen Ballestrem stimmen für denselben das Centrum, die Polen und die Socialdemokraten, dagegen die übrigen Parteien. Da das Resultat zweifelhaft ist, muß gezählt werden, wobei sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt. Für die Abhaltung eines Schwerinstages stimmen 61, gegen dieselbe 76. Es verbleibt mithin bei dem Vorschlage des Präsidenten, wie derselbe unter großer Heiterkeit feststellt.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Marine-Etat.)

Deutschland.

* **Berlin**, 7. März. Wie aus **Rom** telegraphirt wird, fahren die dortigen Journale fort, sich mit der Meldung über die **Theilnahme des Kaisers Wilhelm** und der Kaiserin Auguste Victoria an der Feier der **silbernen Hochzeit des Königs** und der Königin von **Italien** zu beschäftigen. Auch die Blätter in der Provinz besprechen die Nachricht in sehr sympathischer Weise.

* [**Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin**], welcher sich aus Gesundheitsrücksichten in der Reviera aufhält, ist ein befriedigendes. Der Großherzog gedenkt Mitte Juni nach Mecklenburg zurückzukehren.

* [**Türkischer Orden für Caprivi.**] Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan dem Reichskanzler Grafen Caprivi den Stern zum Osmanie-Orden in Brillanten verlieh.

* [**Ueber die Mitwirkung von Vertretern des Handels und der Industrie beim Abschluß von Zollverträgen**] hat der Ausschuß des deutschen Handelstages eine Umfrage veranstaltet. Die Handelskammer zu Leipzig äußert sich darüber in ihrem zuerst abgegebenen Gutachten folgendermaßen:

„Es handelt sich bei dieser Frage keineswegs bloß um Aeußerung der Wünsche in Betreff der abzuändernden Zollpositionen. Die Kenntniß dieser Wünsche wird den deutschen Unterhändlern auch seither nicht gefehlt haben. Mit dieser Kenntniß allein ist aber bei den Verhandlungen nichts auszurichten. Selbst die Kenntniß der diesseitigen Industrie-Verhältnisse, auf welche die Wünsche sich gründen, reicht dazu nicht aus. Es gehört dazu nicht minder eine möglichst genaue Kenntniß der Industrie-Verhältnisse des Landes, mit welchem der Vertrag geschlossen werden soll, und zwar eine solche Kenntniß, wie sie aus Büchern nicht zu erlangen ist. Viel wirksamer wird z. B. der Unterhändler einem hohen Schutzzollsatz entgegentreten, wenn er aus seiner Kenntniß der Verhältnisse darauf hinweisen kann, daß der fragliche Industriezweig ganz in den Händen einer oder weniger Actiengesellschaften liegt, bei denen vielleicht hauptsächlich Angehörige eines dritten Landes betheiligt sind, oder daß sich trotz des hohen Schutzes eine irgend nennenswerthe Industrie nicht hat entwickeln können; in anderen Fällen handelt es sich nicht sowohl um den Wortlaut des Zolltarifs, als um die Auslegung, die ihm von den jenseitigen Zollbehörden gegeben wird, u. s. w.

Die Kenntniß solcher Verhältnisse würde auch bei einer ständigen Körperschaft, die aus hervorragenden Kaufleuten und Fabrikanten zusammengesetzt wäre, nicht immer zu finden sein. Vielmehr wird es sich darum handeln, für jeden einzelnen Fall gerade die Leute herauszufinden, die mit den Verhältnissen des in Frage kommenden Landes am besten vertraut sind; das werden keineswegs immer die Inhaber der größten Firmen sein, sondern diejenigen, die persönlich das Land zu bereisen pflegen. Diese Auswahl zu treffen, dürften am meisten die Handelskammern der Bezirke berufen sein, in denen der in Rede stehende Industriezweig am stärksten vertreten ist. Weiter handelt es sich um die Art und Weise des Verkehrs zwischen den Vertretern der Regierung und den ausgewählten Sachverständigen. Wenn diese von irgend einem Beamten protokollarisch vernommen, wenn sie vielleicht sogar auf die Beantwortung bestimmter Fragen beschränkt werden, so ist das ein nutzloses Verfahren — schade um die Mühe und die Kosten, die darauf verwendet werden. Vielmehr sollte den Sachverständigen Gelegenheit gegeben werden, mit den Unterhändlern unmittelbar persönlich in Verkehr zu treten, am besten wohl gruppenweise, so daß eine gegenseitige Ergänzung und Berichtigung möglich wird, unter Umständen auch unter vier Augen; und dieser Verkehr sollte während der Dauer der Vertrags-Verhandlungen je nach Bedarf brieflich oder mündlich wiederholt werden. Nur so werden die Unterhändler das erforderliche Rüstzeug zum Angriff und zur Vertheidigung gewinnen."

* [**Sendung für Chicago.**] Ein großer Theil der von der preußischen Unterrichtsverwaltung in Chicago zu veranstaltenden Ausstellung von Gegenständen, welche den Stand und die Entwickelung des höheren und niederen Unterrichtswesens veranschaulichen sollen, ist am 25. Februar in 261 großen Seekisten abgesandt worden. In den nächsten Tagen werden noch 200 Kisten nachfolgen.

* [**Der Ueberschuß der Reichspostverwaltung**] in der Zeit vom 1. April bis Ende Januar 1893 ist im Vergleich zu derselben Zeit des vorigen Etatsjahres um 2288497 Mark gestiegen.

* [**Ein Lehrerhonorar.**] Aus dem Regierungsbezirk Oppeln wird der „Preuß. Lehrerztg." geschrieben: Mitte Oktober 1888 erkrankte der evangelische Lehrer in T. Ein College im Nebendorfe wurde von der Schulinspection beauftragt, bis auf weiteres die Vertretung zu übernehmen, obwohl in T. eine katholische Schule mit zwei Lehrern besteht. Er mußte nun täglich von 1 bis 3 bezw. 10½ bis 12½ zwei Stunden Unterricht ertheilen, um welche Zeit der Unterricht an seiner

---

mittlere Jahrestemperatur ist eine ziemlich niedrige. Darunter leiden natürlich die Agriculturverhältnisse. Vom Pflügen bis zum Ernten liegt nur ein Zeitraum von fünf Monaten. Die hierdurch verursachte schnelle Aufeinanderfolge landwirthschaftlicher Arbeiten bedingt ein zeitweise großes Bedürfniß und dem entsprechenden Mangel an Arbeitskräften jeder Art. Die durchschnittlichen Reinerträge Westpreußens sind auffallend niedrige. Doch macht der Verfasser mit Recht darauf aufmerksam, daß die Verschiedenheit der einzelnen Landstriche so große sind, wie kaum in irgend einer anderen Provinz. Wie er in Anlage Tab. 14 mittheilt, ergab sich für das Niederungsgebiet (Kreis Danzig, Elbing, Marienburg) ein Reinertrag von 6,24 Mk. per Morgen Ackerland, 7,47 Mk. für Wiesen- und 1,44 Mk. für Weidenland, während die entsprechenden Zahlen im deutschen Höhengebiete (Kreis Dt. Krone, Flatow und Schlochau) nur 1,65, 1,98 und 0,27 Mk. lauteten.

Die letzte Grundsteuer-Einschätzung berechnete für die ganze Fläche den Reinertrag auf 25, resp. 18 Groschen per Morgen in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder. Die Werthlosigkeit solcher Zahlen tritt hier eclatant zu Tage. Das sind „amtliche" Resultate. Wir können dem Verfasser für die Ermittelung derartiger Thatsachen dankbar sein, wenn wir auch bedauern müssen, daß er die Consequenzen seiner Forschungen nicht ziehen konnte oder — wollte.

In den folgenden Abschnitten der Einleitung, 4. Ernteerträge, 5. Viehstand und 6. **Vertheilung des Grundeigenthums** findet sich Dr. Vallentin mit den bisher auf diesen Gebieten gemachten statistischen Studien ab. Man hat da auch wieder die heterogensten Landstrecken unter einen Hut gebracht und dann fidel den Durchschnitt gezogen.

So erfahren wir dann, daß Westpreußen unter allen 13 Landestheilen der preußischen **Monarchie** bezüglich der Kartoffel- und Roggenernte die elfte Stelle einnimmt, bezüglich der Hafarernte die neunte, bezüglich der Weizenernte die sechste und bezüglich der Gerstenernte die vierte. Auch in Bezug auf den Viehstand ist das Ergebniß der bisher angestellten Forschungen ein ähnliches. Der Verfasser äußert sich darüber: „Fassen wir endlich die Vertheilung des Viehwerthes (Gesammtverkaufswerthes des Viehes) auf Fläche und Bevölkerung ins Auge, so wird zuerst wieder ersichtlich, daß Westpreußen im Durchschnitt den andern Provinzen gegenüber, insbesondere bezüglich des Rindviehstandes eine niedrige Stelle einnimmt, während dies sich nur auf gewisse Theile der Provinz bezieht."

Westpreußen in seiner Gesammtheit gehört zu den Dorados des Großgrundbesitzes. An mittleren und kleinen Gütern dagegen besitzt Westpreußen nur einen geringen Bestand. Doch muß man hier wieder den Unterschied zwischen Höhe und Niederung machen. Daher gewährt eine Durchschnittsberechnung nur Zahlen von zweifelhaftem Werthe. Auch fallen bei Eintheilung in große, mittlere und kleine Güter verschiedene Gesichtspunkte ins Gewicht: Die Höhe des Reinertrages, die Größe der Eigenthumsfläche und die Größe der Betriebsfläche. Eine vergleichende Statistik darüber hat der Verfasser in der Anlage geliefert.

Franz Giesebrecht.

eigenen Stelle gekürzt wurde. Den Weg, der 6 Kilometer beträgt, mußte er auf dem Zweirad zurücklegen; denn erst um 12 bezw. 10 Uhr durfte er seine Schule schließen. Dann ins Gasthaus gehen, zu Mittag essen und die Strecke von 6 Kilometer bei manchmal denkbar schlechtestem Wege zurücklegen, mußte das Werk einer Stunde sein. Die Vertretung dauerte bis Weihnachten 1888. Darauf erhielt der College aus der Steuerkasse volle 30 Mk. Leider haben diese Meilengelder für Ausbesserung seines Zweirads, das durch den schlechten Weg und die schlechte Witterung sehr geschädigt war, nicht gereicht.

Posen, 7. März. Hier verlautet, dem Freiherrn **v. Unruhe-Bomst** sei bei seinem **Ausscheiden aus dem Staatsdienst** von dem Kaiser der Charakter als **Wirklicher Geheimer Rath** mit dem Titel Excellenz verliehen worden.

Duisburg, 7. März. Bei der heutigen **Ersatzwahl** eines **Landtagsabgeordneten** im Wahlkreise Essen, Mühlheim, Duisburg, Ruhrort wurde an Stelle des verstorbenen Commerzienraths Bygen der Landgerichtsrath Schneider (nat.-lib.) gewählt.

* **In Wieselbach** bei Weimar tagte letzten Sonntag eine sehr zahlreiche Versammlung bäuerlicher Grundbesitzer, in welcher Herr Remmer, Bevollmächtigter des **allgemeinen deutschen Bauernvereins**, unter lebhaftem Beifall über die Bestrebungen und das Programm dieses Vereins sprach. Am Schlusse der Ausführungen des Bevollmächtigten griff der Güterschlächter und Oekonom Haase aus Wieselbach den Vereinsredner und die Ziele des Vereins in scharfer Weise an, indem er zugleich behauptete, die Bauernschaft Wieselbachs und Umgegend stehe auf dem Standpunkt der Tivoliversammlung und des neuen Bundes der Landwirthe des Grafen Mirbach u. Gen. Hierauf ergriff der in der Versammlung anwesende Gutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen das Wort zur gründlichen Widerlegung des Güterschlächters, und die Versammlung, welche Herrn Wisser lebhaften Beifall darbrachte, beschloß auf Antrag desselben durch Probe und Gegenprobe mit allen gegen die Stimme des Güterschlächters folgende Resolution:

„Die Versammlung erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit dem Programm und den Bestrebungen des allgemeinen deutschen Bauernvereins und lehnt für Wieselbach und Umgegend jede Uebereinstimmung und jedes Zusammengehen mit dem adeligen Landwirthschaftsbunde, als gegen die Interessen der deutschen Bauernschaft gerichtet, entschieden ab.“

Oesterreich-Unrgan.

Wien, 7. März. Das von der letzten allgemeinen Bischofsconferenz gewählte **große Bischofscomité** trat heute unter dem Vorsitze des Fürsterzbischofs von Prag, Cardinal Schönborn, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Unter den Anwesenden befindet sich auch der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 7. März. Der **Ertrag der indirecten** Steuern im Monat Februar ergab eine Mindereinnahme von 5 746 800 Frcs. gegenüber dem Budgetvoranschlage und eine Mindereinnahme von 9 648 900 Frcs. gegenüber den Einnahmen im Februar 1892. Mindereinnahmen gegenüber dem Budgetvoranschlag kamen vornehmlich bei den Zolleinnahmen mit 2 647 000 Frcs. und bei der Zuckersteuer mit 3 672 000 Frcs. vor. (W. T.)

Paris, 7. März. Der „Jcur“ behauptet, zahlreiche **französische Kapitalisten**, welche durch den Panamaskandal beunruhigt seien, suchten ihr **Geld im Auslande anzulegen.** In mehreren englischen Banken seien in den letzten Wochen über 300 Millionen französischen Kapitals eingelegt worden. (W. T.)

England.

London, 7. März. Bei der **in Grimsby** stattgehabten **Wahl** eines Mitgliedes zum Unterhause wurde Heneage (**Unionist**) mit einer Majorität von 964 Stimmen gegen den Candidaten der Gladstoneaner gewählt. Bei der Wahl im Jahre 1892 war ein Gladstoneaner gegen Heneage gewählt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 7. März. Der **Papst** empfing heute den **russischen Specialgesandten Iswolski** zur Entgegennahme der Jubiläumswünsche des Zaren. — Heute Nachmittag unternahm der Papst einen Spaziergang in den Gärten des Vaticans. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 7. März. Dem Vernehmen nach wird sich der **Kaiser** in der siebenten Fastenwoche, welche am 26. d. Mts. beginnt, **nach der Krim** begeben, um daselbst das Osterfest zu verbringen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis“ (Commandant Capitän-Lieutenant Graf v. Baudissin) ist am 6. März cr. in Chefoo angekommen und beabsichtigt am 9. d. M. nach Chemulpo auf Korea in See zu gehen.

Am 9. März: S.A.6.33.S.U.5.49. **Danzig, 8. März.** M.A.1.7. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 9. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter, theils Nebel, Tags milde. Nachtfröste.

Für Freitag, 10. März:
Wolkig, Niederschläge, ziemlich milde. Lebhafte Winde a. d. Küsten.

Für Sonnabend, 11. März:
Veränderlich, Niederschläge; kälter. Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

* **[Von der Weichsel.]** In der Nähe des Haffs bis zum Rodeacker Ueberfall an der **unteren Nogat** befindet sich das Eis noch in Winterlage. Vom Rodeacker Ueberfall bis zum Marienburger Ueberfall liegen gebrochene Eismassen, die sich theilweise versetzt haben. Der Neue Reihe'sche Ueberfall ist ebenfalls mit Eis versetzt und zieht nur Wasser. Der Marienburger Ueberfall ist offen und zieht Wasser und Eis. **Auf der Weichsel** ist der Wasserstand überall erheblich gefallen. Der Strom ist theilweise gänzlich eisfrei, theilweise herrscht geringes Eistreiben. Bei Pieckel betrug gestern der höchste Wasserstand 5.30 Meter, heute 5.02 Meter; bei Marienburg gestern 5.06, heute 4.92 Meter; bei Wolfsdorf gestern 6.42, heute 6,08 Meter.

Aus Warschau wird heute ferner fallendes Wasser gemeldet. Heutiger Wasserstand 3,12 Meter.

Aus dem Einlagegebiet von gestern Abend schreibt man uns: Die Eisverhältnisse im untern Stromgebiet sind noch immer unverändert. Auch der Wasserstand ist ziemlich derselbe. In Wolfsdorf Niederung markirt der Pegel abwechselnd zwischen 5,80 bis 6 Meter. Die Ueberfälle sind fest mit Eis verpackt und führen nur mäßig Wasser in die Einlage. Das Eis ist im Strombette bis auf den Grund fest zusammengepackt und reicht fast bis an die Dammkrone des Einlagedammes (welcher bekanntlich niedriger als die anderen Deiche ist). Es fehlt nur 0,50 Meter Steignng des Wassers, und Eis und Wasser gehen über den Damm. Die Strombauverwaltung wird wahrscheinlich auf die letzten Berichte hin **militärische Hilfe** hierher beordern. Bis dahin wurde die Sache sehr leicht genommen, doch seit 24 Stunden ist man in großer Sorge wegen einer Katastrophe.

Ein **Privat-Telegramm** aus Elbing von heute Mittags meldet uns: In Folge einer Stopfung der Nogat am Rodeacker Ueberfall ist das **Wasser sehr gestiegen.** Heute Morgen 4 Uhr hatten **Wasserstand und Dammkrone die gleiche Höhe.** Später ist das Wasser etwas gefallen. Von Jeyer abwärts steht die Eisdecke noch in der Winterlage. Die Haffeisdecke ist heute Nacht in Folge des starken Sturmes aufgebrochen.

* **[Schiffahrts-Nachricht.]** Vom hydrographischen Amt ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiff „Lappegrund“ ist wieder auf der Station, das Feuer auf dem Fort des Mittelgrund bei Kopenhagen wieder angezündet.

* **[Vom Sunde.]** Aus Dragör wird heute telegraphisch gemeldet, daß in der Nacht das Eis aus der Kjoegebucht fortgetrieben und das Fahrwasser somit nach Süden wieder offen sei.

* **[Sturm.]** Der Weststurm folgte gestern Abend der telegraphischen Ansage der Seewarte auf dem Fuße und hat in der verflossenen Nacht schwer getobt. Auf dem Lande ist vielfach Schaden angerichtet worden und die große Allee nach Langfuhr war heute Morgen förmlich bedeckt mit abgebrochenen Baumzweigen.

* **[Kreis-Turntag.]** Für den, wie gemeldet, in Danzig im Juli stattfindenden Kreis-Turntag ist nun folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, den 8. Juli, Vormittag Ausschuß-Sitzung, Nachmittag Turntag; Sonntag, den 9. Juli, Morgens Wettturnen, Nachmittags öffentliches Kreisturnen; Montag, den 10. Juli, Turnfahrt. Der Kreis Nordosten der deutschen Turnerschaft, welcher die Provinzen West- und Ostpreußen und den nördlichen Theil der Provinz Posen umfaßt, hatte am 1. Januar d. J. 7480 Beiträge steuernde Mitglieder, ferner 3309 turnende Mitglieder, 801 Zöglinge.

* **[Zum Speicherbrande.]** In dem niedergebrannten Speicher „Gloria“ sind heute früh unter den Trümmern eine Menge von Knochenresten, sowie eine Axt aufgefunden worden, jedenfalls von den Leichen der verunglückten Feuerwehrleute, nach dem Feuerwehrdepot und von dort nach dem Bleihofe gebracht worden. Eine Commission hat sich Vormittag an Ort und Stelle begeben.

* **[Stadttheater.]** In der gestrigen Wiederholung der Oper **„Lohengrin“**, welche zum Benefiz für Frl. Neuhaus stattfand, die mit Ablauf dieser Saison eine dreijährige Wirksamkeit an der hiesigen Bühne beendet und an das Stadttheater zu Magdeburg übergeht, sollte ein neuer Heldentenor für nächsten Winter, Herr Kurt Friesen aus Berlin, in der Titelrolle debütiren. Bei Beginn der Vorstellung, auf die ein gut gefülltes Haus wartete, mußte aber verkündigt werden, daß Herr Friesen durch Indisposition behindert gewesen sei, die Partie zu übernehmen. Für ihn trat nun Herr Demuth ein, der hier zum ersten Male den Gralsritter sang und in mancher Scene wohlverdienten Beifall erntete. Freilich war auch diesmal seine Leistung etwas sehr ungleich, doch hatte er in der Gralserzählung und noch mehr in Lohengrins Abschied wirklich schöne Momente. Jedenfalls ist das, was er aus der Partie zu machen versuchte, durchaus anzuerkennen.

In Folge der Behinderung des Hrn. Friesen muß nun auch die für Freitag angekündigte „Tannhäuser“-Vorstellung ausfallen. Es wird dafür die für Sonnabend anberaumte Benefiz-Vorstellung für unsere beliebte Operetten-Diva und Opernsoubrette Frau Anni Prucha-Schnelle gegeben. Ihren Inhalt bildet die erste Aufführung der neuen Weinberger'schen Operette **„Die Ulanen“**, welche in Wien und Berlin sehr gefallen hat. Als Einlage wird unsere Balletmeisterin Frl. Benda mit ihren Elevinnen einen Parademarsch der Ulanen aufführen, Herr Schnelle eine Couplet-Einlage singen. Für glänzende Ausstattung der neuen Operette mit Kostümen 2c. ist von der Direction ebenfalls in bekannter Opferwilligkeit gesorgt.

* **[Anstellung.]** Am Schullehrer-Seminar zu Marienburg ist der Lehrer Korsch aus Danzig als Hilfslehrer angestellt worden.

* **[Distanzritt.]** Heute Morgens 4½ Uhr trafen, von Allenstein kommend, die Lieutenants Schäffer und Totenhöfer vom ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 hier ein. Genannte Herren waren Montag früh 5 Uhr aus Allenstein fortgeritten, um zu sehen, was das ostpreußische Pferd, untrainirt, zu leisten vermag. Der 25 Meilen betragende Weg über Locken, Mohrungen, Christburg, Altfelde, Marienburg, Dirschau wurde in 23 Stunden zurückgelegt. Die Landwege bis Christburg waren theils spiegelglatt, theils mit fußhohem Schnee bedeckt, die Chausseen von Christburg bis Danzig glatt und hart gefroren. Die Pferde kamen wohlbehalten und in guter Condition hier an, so daß man ihnen dreist noch einen Attacke-Galopp hätte zumuthen können. Das Tempo während des Rittes war Posttrab. In den Dörfern saßen die Herren ab und führten die Pferde. Im ganzen wurde zwei Stunden in Christburg, eine Stunde in Marienburg gerastet.

* **[Feuer.]** Gestern wurde die Feuerwehr nicht weniger als dreimal alarmirt und zwar Mittags 2 Uhr 14 Min. nach dem Stadtgebiet, wo am Rangirbahnhof es im Kesselhause brannte. Abends 7 Uhr 25 Min. wurde sie nach der Wallgasse 2 gerufen, doch handelte es sich hier nur um blinden Lärm. Drei Minuten darauf mußte sie nach der Brodbänkengasse 48 abrücken, wo es sich um einen Kellerbrand handelte. Heute früh 6 Uhr 13 Min. rückte sie nach Pfefferstadt 28 ab. Dort war ein Schornsteinbrand zu beseitigen.

* **[Schwurgericht.]** Die Besitzerfrau Martha Sturmowski, geb. Thiel, früher in Brust, jetzt in Wernersdorf bei Marienburg, ist des **betrügerischen Bankerotts** angeklagt, während ihr Schwager Leo Pomierski aus Mahlin und ihr Bruder Max Thiel aus Wernersdorf unter der Beschuldigung stehen, der Erstgenannten bei Wegschaffung der Sachen Hilfe geleistet zu haben. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand, den im wesentlichen alle drei Beschuldigte einräumen mit der Erklärung, daß sie sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen seien, ist folgender: Frau Martha St. war seit dem Jahre 1884 mit Paul Sturmowski, Besitzer des Gutes Brust, verheirathet und hatte von ihrem Vater 10 000 Mark in die Ehe mit erhalten. Von größter Bedeutung für die Anklage ist der Umstand, daß die Eheleute in Gütergemeinschaft lebten. Paul Sturmowski, dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, ergab sich bald dem Trunke und kümmerte sich nicht um die Wirthschaft, welche nur noch durch Zuwendungen der Familie der Frau im Gange erhalten werden konnte. 1887 besaß Paul St. schon nicht mehr Saat zur Bestellung und stand dann 1890 schließlich vor dem unmittelbaren Bankerott, um so mehr als von der Dirschauer Bank ein von ihm über 1600 Mk. unterschriebener Wechsel eingeklagt worden war, den der Kaufmann Lebrecht und Besitzer Zube für ihn aus Gefälligkeit mitunterschrieben hatten. Es stand in dieser Wechselklage am 30. September 1890 Termin an, zu dessen Wahrnehmung der Sturmowski nach Danzig fuhr. Die Ehefrau hat nun die Zahlungsunfähigkeit ihres Mannes hinsichtlich dieser Wechselsumme sowohl gekannt als auch bezüglich seiner weiteren Schulden von 400 Mk. an den Lehrer Liedermann, 600 Mk. an den Besitzer Langmesser, 200 Mk. an den Besitzer Zureck und hat auch gewußt, daß die Hypothekenzinsen an die sächsische Landesbank über 20 000 Mk. und über weitere eingetragene 9000 Mk. nicht bezahlt werden konnten. Nun kam am 30. September Vormittags ihr Schwager Pomierski nach Brust und lud hier auf Wunsch der Frau Sturmowski 2 Sophas, 2 Tische, 2 Spiegel, Wäsche- und Kleiderspind und 12 Stühle auf seinen Wagen und fuhr die Sachen zu sich nach Mahlin. Abends, als auch Sturmowski nach Hause gekommen war, kam dann mit Pomierski auch Thiel nach Brust, und beide trieben 1 Pferd, 2 Kühe, mehrere Kälber nach Mahlin und brachten in derselben Nacht noch einen Jagdwagen, eine große Mangel etc. nach Mahlin, trotzdem auch sie die schlechten Verhältnisse ihres Schwagers kannten. Die Gerichtsvollzieher Wiedner und Nürnberg aus Dirschau hatten durch dritte Personen diese Fortschaffungen erfahren und es gelang ihnen, die Sachen in Mahlin zu pfänden. Nachher wurde in Brust ein Sequester eingesetzt und später das Grundstück verkauft. Concurs konnte nicht eröffnet werden, da keine Masse da war. Soweit der Thatbestand, den auch die Zeugen bestätigen. Frau Sturmowski will so gehandelt haben, weil sie glaubte, sie sei berechtigt gewesen, die von ihr in die Ehe eingebrachten Sachen auch fortzunehmen, um so mehr, als sie etwas für ihre acht Kinder habe retten wollen.

(Die Verhandlung dauert bei Schluß der Zeitung noch fort.)

[Polizeibericht vom 8. März.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Schmied wegen Sachbeschädigung, 9 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 silberne Ankeruhr Nr. 72 369 mit kurzer silberner Kette, 1 brauner Winterüberzieher, 1 Paar braune Hosen, 1 Paar Schaftstiefeln. — Verloren: 1 goldene Shlipsnadel, 1 heller, langer Damenmantel mit carrirtem Futter; abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

d. **Marienburg**, 7. März. Die mit der hiesigen **Landwirthschaftsschule verbundene Winterschule**, welche gegenwärtig von 15 Schülern besucht wird, wurde heute Nachmittag durch den Regierungs- und Schulrath Rohrer einer eingehenden Inspection unterzogen. — Am hiesigen **Schullehrer-Seminar** findet heute und morgen die mündliche Abgangsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Bölcker-Danzig und im Beisein der Herren Regierungs- und Schulräthe Dr. Rohrer-Danzig und Dr. Triebel-Marienwerder statt. 33 Seminaristen unterziehen sich diesmal der Prüfung.

:: **Aus dem Kreise Marienburg**, 7. März. Die Besitzer von Grunau haben eine **Molkerei-Genossenschaft** gegründet. Es soll dort eine Molkerei mit Dampfbetrieb erbaut werden. Der Pächter derselben will durchschnittlich 8¾ Pf. pro Liter Milch und jährlich 1000 Mk. Pacht zahlen. — Die Besitzer von Sommerau und Umgegend beabsichtigen ebenfalls eine Genossenschaftskäserei zu erbauen.

Freystadt, 7. März. An der **Versammlung der Landwirthe** des **Kreises Rosenberg**, einberufen von den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine Rosenberg, Riesenburg, Bischofswerder und Freystadt, nahmen über 100 Landwirthe Theil. Hauptredner für den Anschluß an den Bund der Landwirthe waren: Bamberg-Stradem, v. Puttkamer-Plauth, Oldenburg-Januschau, v. Wernsdorff-Peterkau. Der Anschluß wurde beschlossen. (Ges.)

mg. **Aus Ostpreußen, 7. März.** Behufs kräftiger Förderung des **Obstbaues** in der Provinz sind bereits für das Jahr 1893/94 in den Provinzialetat die Mittel **zur Errichtung einer pomologischen Lehranstalt in Tapiau eingestellt.** Von Seiten des Staates ist der Provinz dazu eine ansehnliche Beihilfe in Aussicht gestellt. Die genaue Organisation des Instituts bleibt noch der näheren Erwägung vorbehalten. Die Section für Obstbau des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen beschloß ferner in ihrer heute in Insterburg abgehaltenen Sitzung, in Insterburg eine große **Obstkelterei einzurichten**, welche allen Obstzüchtern gegen eine mäßige Entschädigung während der Monate August-September an bestimmten Wochentagen zur Verfügung stehen soll. Die Obstausstellung des deutschen Pomologenvereins, welche im September in Breslau stattfindet, soll von hier aus mit einem größeren Sortiment der vom Centralverein empfohlenen Obstsorten beschickt werden. Zum Delegirten für die Ausstellung wurde Forstmeister Wohlfromm-Brödlauken gewählt.

WT. Königsberg, 7. März. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm heute Abend die **Offerte von Delbrück, Leo u. Co.** in Berlin auf eine **3½ procentige Anleihe** im Betrage von 2 Millionen Mark an.

* **Königsberg**, 7. März. Die hiesige **Walzmühlen**-Actiengesellschaft theilt uns mit, daß pro 1892 ihre Dividende auf **5 Proc.**, bei reichlichen Abschreibungen, festgestellt worden ist, (während in der vorgestrigen C. Tr.-Correspondenz aus Königsberg irrthümlich 4 Proc. angegeben waren).

Crone a. d. Brahe, 7. März. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier telegraphisch gemeldet: Die Verwirklichung der **Kleinbahnprojecte** für unseren Bezirk erscheint jetzt vollständig gesichert. Der Kreis Schwetz und die Schwetzer Zuckerfabrik stellen die Uebernahme von jährlichen Zinsgarantien von 2500 Mk. in Aussicht.

Landwirthschaftliches.

m. **Insterburg**, 7. März. Der 12. **ostpreußische Saatenmarkt**, welcher heute im hiesigen Gesellschaftshause stattfand, war etwa von 300 Personen besucht, also erheblich stärker als im Vorjahre. Von den ca. 50 Ausstellern waren ⅔ Kaufleute bezw. Samenhändler und ⅓ Landwirthe. Der Umfang der ausgestellten Proben belief sich auf etwa 500. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft; die Nachfrage richtete sich besonders nach Kleesaaten, Thimotheum und Grassaaten, und es waren in diesen Artikeln auch die größten Geschäftsabschlüsse zu verzeichnen. Die Preise schwankten mit der Qualität und bei Kleesaaten auch mit der Herkunft der Waare. Es wurde gezahlt für Rothklee 50—75 Mk., Weißklee 60—84 Mk., Grünklee 50—80 Mk., Saathafer 7—8 Mk. pro Ctr., Sommerweizen 7—8 Mk. pro Ctr., Erbsen 6,50—7 Mk., Bohnen 6—6,50 Mk. pro 90 Pfd., Wicken 4,50—5 Mk., amerikanischer Pferdezahnmais 11 Mk. pro Ctr., englisch Raygras 24 Mk., italienisch Raygras 25 Mk. pro Ctr., Kartoffeln 3—3,50 Mk. pro Ctr.

Vermischtes.

Aachen, 7. März. Auf der Grube „Langenberg“ des Wurmreviers sind in Folge eines Wasserbruchs ein Bergschüler und ein Bergmann 120 Meter in die Tiefe geschleudert und sofort getödtet worden. (W. T.)

Prätoria, 14. Februar. **[Fürchterlicher Sturm im Transvaal.]** (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Ein fürchterlicher Sturm wüthete am 10. Februar Nachts. Viele Häuser wurden völlig zerstört und vielen Bewohnern derselben gelang es nur mit der größten Schwierigkeit, sich zu flüchten. Die Flüsse stiegen mit großer Schnelligkeit sehr hoch und verursachten meilenweit eine Ueberschwemmung. In Crocodile Drift stieg das Wasser 20 Fuß über die Brücke, welche fortgerissen wurde. 40 Boeren-Häuser und ein sich in der Nähe befindendes Hotel wurden ebenfalls weggeschwemmt. Die Insassen des Hotels retteten sich, das Geschick der Bewohner der 40 Häuser ist jedoch unbekannt. Die Arcadia-Brücke, welche die Vorstädte von Prätoria mit der Stadt verbindet, konnte nicht beschritten werden und die in den Vorstädten Wohnenden konnten ihre Häuser nicht erreichen. Einige Kaffern, welche an den Ufern des Arcadia-Flusses wohnten, ertranken. Eine europäische Familie und eine eingeborene Frau mit ihrem Kinde wurden von den Fluthen weggeschwemmt und fanden darin ihren Tod. Ochsen, große Bäume und Wagen wurden weggewaschen und die Vegetation wurde meilenweit vernichtet. Das erst jüngst errichtetete Gerichts-Gebäude war dem Einsturz nahe und die Richter mußten dasselbe verlassen. Mit derselben Heftigkeit wüthete der Sturm in Johannesburg. In allen Theilen der Stadt, sowie auch in den Vorstädten wurde großes Unheil angerichtet. Eine Anzahl von Häusern stürzte ein und viele Menschen wurden mehr oder weniger beschädigt. Die Häuser der ärmeren Klassen in den Locotions sind Ruinen und die Einwohner sind jetzt obdachlos. Auch die neue Eisenbahn erlitt großen Schaden und der Eisenbahndienst ist unterbrochen. Der Baal-Fluß stieg 8 Fuß über die Eisenbahnbrücke, und da einige Eindämmungen an der Nordseite des Flusses weggewaschen wurden, so hegt man große Furcht um die Sicherheit der Brücke. Die Minen litten ebenfalls sehr viel und man fürchtet, daß die Production für Februar davon afficirt werden wird. Dämme barsten in allen Richtungen. Minen wurden überfluthet und viele derselben mußten geschlossen werden. Klerksdorp und Barberton litten ebenfalls ernstlichen Schaden. Von ersterem Platze werden Verluste von Menschenleben, sowie von Ochsen und Schafen gemeldet. Es ist bis jetzt noch unbekannt, wie groß der angerichtete Schaden war, der Gesammtschaden wird jedoch auf mehr als 2 Mill. Mark geschätzt.

Schiffsnachrichten.

Havre, 7. März, früh. (Tel.) Der deutsche Dampfer **„Allemania“**, dessen Capitän Cietsch von dem Capitän der „Canada“, Servan, eine Herausforderung zum Duell erhielt, hat den Hafen heute früh 1 Uhr verlassen und die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt. Die Polizei hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man Kundgebungen befürchtete.

Hoganäs, 4. März. Ein zweimastiger unbekannter **Dampfer** wurde gestern Vormittag sowohl von hier als auch von Lerberget im Eise beobachtet, verschwand aber nach einigen Minuten und man fürchtet, daß er **vom Eise durchschnitten** und gesunken ist. In diesem Falle dürfte die ganze Besatzung umgekommen sein.

Newyork, 7. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Rugia“** ist, von Hamburg kommend, gestern hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. März.

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,00	93,30
April-Mai	153,20	153,50	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	156,00	156,50	Rente ...	84,70	84,60
Roggen			5% Anat. Ob	91,80	92,00
April-Mai	133,20	133,00	Ung. 4% Grd	97,50	97,60
Juni-Juli .	135,70	136,00	2. Orient.-A.	69,10	69,20
Hafer			4% russ. A. 80	98,50	98,60
April-Mai	143,50	142,50	Lombarden	49,50	49,60
Juni-Juli .	143,70	143,20	Cred.-Actien	183,40	185,00
Petroleum			Disc.-Com..	188,00	195,30
per 200 ℔			Deutsche Bk.	171,00	172,00
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	109,20	110,50
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,75
April-Mai	51,30	50,80	Russ. Noten	215,20	215,75
Sept.-Okt.	51,70	51,10	Warsch. kurz	214,75	215,00
Spiritus			London kurz	—	20,435
April-Mai	33,90	33,70	London lang	—	20,36
Juli-August	35,20	35,00	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,80	SW.-B. g. A.	78,00	78,10
3½% do.	101,20	101,30	Danz. Priv.-		
3% do.	87,40	87,70	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,60	D. Oelmühle	90,20	92,00
3½% do.	101,20	101,40	do. Prior.	100,50	102,00
3% do.	87,40	87,70	Mlaw. S.-B.	110,50	111,30
3½% pm. Pfd.	99,00	99,10	do. S.-A.	68,50	69,00
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	97,90	Stamm.-A.	77,00	77,60
do. neue ..	97,90	97,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,00	58,20	5% Trk. A.-A	92,25	92,75

Fondsbörse: schwach. Disc.-Comm. excl. 6 %.

Newyork, 7. März. **Wechsel auf London** i. G. 4,84. — **Rother Weizen** loco 0,78⅜, per März 0,76¾, per April —, per Mai 0,79⅛. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais per März** 53⅜. — Fracht 1½. — **Zucker** 3.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 135—152 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 134—151 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 133—150 M Br. | 131-148 M bez.
bunt 745—788 Gr. 130—149 M Br.
roth 745—821 Gr. 129—149 M Br.
ordinär 713—766 Gr. 121—144 M Br.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129 M Br., 128½ M Gd., per Juni-Juli transit 131 M Br., 130½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 118 M
Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M, unterpolnisch 103 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 121 M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 104 M Br., 103 M Gd., per Mai-Juni inländisch 122½ Br., 122 M Gd., do. unterpoln. 105 M Br., 104 M Gd., per Juni-Juli inländ. 124½ Br., 124 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 128 M Br., 127 M Gd.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 92 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129—131 M bezahlt.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 100—140 M bez., roth 116—120 M bez., schwedisch 124 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,50—3,80 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 52 M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., März April 32 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—14,00 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,60 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. Temperatur: +4 Gr. R. Wind: NW.

Weizen hatte auch heute sehr ruhigen Verkehr in inländischer Waare bei ziemlich unveränderten Preisen. Transit ohne Handel. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt zerschlagen 734 Gr. 131 M, hellbunt 772 Gr. 141 M, weiß 783 Gr. 145 M, 772, 793 Gr. 146 M, 791 Gr. 147 M, hochbunt 804 Gr. 147 M, streng roth 783 Gr. 148 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129 M Br., 128½ M Gd., Juni-Juli transit 131 M Br., 130½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146 M, transit 125 M.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Zufuhr. Bezahlt ist inländischer 729, 741 Gr. 118 M per 714 Gr. per Tonne. **Termine**: April-Mai inländ. 121 M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 104 M Br., 103 M Gd., Mai-Juni inländ. 122½ M Br., 122 M Gd., unterpol. 105 M Br., 104 M Gd., Juni-Juli inländisch 124½ M Br., 124 M Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 128 M Br., 127 M Gd. **Regulirungspreis** inländ. 118 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländischer 129 M, feiner 131 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische graue feucht 120 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 92 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 50, 65, 70 M, roth 58, 59, 60 M, schwedisch 62 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,80 M, mittel 3,60, 3,62½ M, feine 3,50 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 52 M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., März-April 32 M Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
7	4	754,2	2,8	WSW., steif; Regen
8	8	742,6	3,6	WSW. sch. Sturm; durch. Luft
8	12	745,2	4,5	NW., steif; leicht bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Langgasse Nr. 13

in den Räumen der ersten Etage

(früher Cuttners Möbel-Magazin)

ein

Möbel-, Spiegel- und Polster-waaren-Magazin

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch Lager von nur guten Waaren aus den renommirtesten Berliner Fabriken und streng reelle Bedienung bei billigster Preisnotirung das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Paul Kuhr jr.

Zur Besichtigung des Lagers lade ergebenst ein.
Danzig, den 3. März 1893. (6511

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Danzig, 8. März 1893
Dr. Debbert und Frau.

Nach Lübeck direct

ladet hier Ende dieser Woche
Dpfr. „Stadt Lübeck"
Capt. Krause.
Güteranmeldungen bei (6371
F. G. Reinhold.

Loose:

Weseler Geld-Lott. a 3,50 M
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 M,
Loose zur VIII. **Weseler Geld-Lotterie** à 3,50 M,
Loose zur **Marienburger Geld-Lotterie** à 3 M,
zu haben bei
Th. Bertling.

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 16. März cr
Haupttreffer **90000, 40000 M.**
Loose a 3,50 M zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

Lotterie-Loose:

Weseler Original 3,25 M, 1/4 a 1 M
Antheilscheine a 10 ₰ in 50 Nrn.
Marienburger a 3 M,
Königsberger Pferde a 1 M,
Treptower Silber a 1 M,
Ruhmeshallen a 1 M. (5495
Feller jun., Lotterie-Geschäft,
Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

Die **Deutsche Hypothekenbank** in Meiningen gewährt erststellige Darlehen nach Danzig zu 4¼ % Zinsen durch ihren Hauptagenten (6481
Th. Dinklage, Breitgasse 119ᴵ.

Leçons de français-Conversation. Correspondence, Grammaire.
S'adresser à J. de Fontelive, Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

Junge Kaufleute

erhalten billigst Englische Conversation u. Correspondenz von einer Engländerin. Adr. unter 6435 in der Exp. d. Ztg. erb.

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (2079
Auf Wunsch **Ansichtssendungen.**

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander,
Breitgasse 105ᴵ.

Florentiner-Hüte

zum Waschen, Färben etc. erbittet rechtzeitig (6320
August Hoffmann,
Strohhutfabrik,
Heil. Geistgasse Nr. 26.

Delicaten Räucherlachs,

frisch aus dem Rauch,
sehr schöne Sprotten,
täglich neue Sendung, p. ℔ 50 ₰,
feinste Pommersche u. Gothaer Cervelat-Wurst
feinste Leber-Trüffel-Wurst
empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

L. Willdorff,
Jopengasse 36,
empfiehlt **Herren-Garderoben** nach Maaß in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Privat- und Bankgelder in jeder Höhe auf sichere Hypotheken, sowie Geld auf Wechsel an creditwürdige Firmen, vermittelt streng und reell das Chemnitzer Commissions-Geschäft.
Reitbahnstraße 60. Chemnitz.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack

Mk. 1,25 mit Flasche

2292) offerirt

Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Das weltbekannte
Bettfedernfabrik-Lager von Gustav Lustig,
Berlin, Prinzenstr. 46, versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.) **garantirt neue vorz. füllende Bettfedern** Pfund 55 ₰, **Halbdaunen,** Pfd. M 1,25, h. weiße Halbdaunen, Pfund M 1,75, **vorzügl. Daunen,** Pfund M 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Zu Wagen-

Renovationen, sauberen Lackirungen empfiehlt sich die Wagen-Fabrik von
C. F. Roell,
Inhaber R. G. Rollen,
Danzig,
Fleischergasse Nr. 7/4.
Die Lackir- u. Trockenräume werden mit Wasserdampf geheizt.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Prima Leinkuchen
offerirt (5843
Kegler, Brodbänkengasse 30.

Fracks
sowie **ganze Anzüge** werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Fortzugs halber beabsichtige ich mein in nächster Nähe der Pferdebahn belegenes
Villengrundstück
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe umfaßt 4½ Morgen, alten, schönen Park, 2 herrschaftliche Wohnhäuser mit allem Comfort, Stallung, Treibhaus. Eigene Wasserleitung und Canalisation. Das Grundstück eignet sich hervorragend zur Parzellirung und Bebauung. (6461
Dekonomierath Dr. **Demler,**
Heiligenbrunn bei Langfuhr per Danzig.

Eine echte über 100 Jahre alte Solo-Orchester-Violine ist für 150 M, ein Klavier-Tafelformat Mahagoni 50 M zu verkaufen. Niedere Seigen 9, Hof unten.

Eine sehr schöne, 5jährige
braune Stute,
fast Vollblut, vom Monarch aus einer First-Lord-Stute, — geritten, 5 Zoll groß, breit und stark, trägt Gewicht, ruhig, mit sehr leichten angenehmen Gängen verkauft
Dom. Heinrichau bei Freidstadt in Westpr.

Ein sehr gut erhaltener
Stutzflügel
(Nußbaum) billigst zu verkaufen Hundegasse 43ᴵᴵ.

---

5 fette Kühe
stehen in **Stangenberg bei Dirschau** zum Verkauf.

Zur Hinterlegung einer Caution werden **600 Mark** gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen gesucht.
Adressen unter Nr. 6455 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Für mein Eisengeschäft, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, suche per 1. April
einen Lehrling
bei günstigen Bedingungen und freier Station im Hause.
Franz Zährer,
Eisenhandlung, Thorn.

Ein mit Buchführung u. Correspondenz vertrauter Herr findet in einer Dampfmühle dauernde Stellung.
Adressen unter Nr. 6349 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

Einen Commis, gelernt. Eisenhändler, mit guten Waarenkenntnissen, suche per 1. April für mein Geschäft. (6376
J. Broh.

Zum 1. April ist eine
Lehrlingsstelle
vacant bei
Wenzel & Mühle,
Droguen- und Farbenwaaren-Engros-Geschäft.

Um falschen Gerüchten entgegenzutreten

sehen wir uns veranlaßt, bekannt zu machen, daß unser

Zoppoter Baugeschäft

auch nach Einrichtung eines solchen in **Danzig** und **Neufahrwasser,** sowie nach Uebernahme des Dampfsägewerkes **Weichselmünde** in **unveränderter Weise** bestehen bleibt. Zur Ausführung von allen Neu- und Reparaturarbeiten, zur Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen etc. halten wir uns bestens empfohlen. (6067

Auf Wunsch besorgen wir auch die Beleihung von Grundstücken.

Zoppot, im März 1893.

Wilh. Werner & Co.



Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mk.

Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3,50 Mk. sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Zur Frühjahrs- resp. Sommer-Saison

ist die

Abtheilung für

Knaben-Confection

für jede Altersstufe in Anzügen u. Paletots mit einer Auswahl ausgestattet, wie solche hier am Ort **noch nicht gesehen ist.**

Zur Knabenbekleidung für Haus, Schule und bessere Zwecke werden nur die **dauerhaftesten** und **echtfarbigen** Qualitäten verarbeitet und darüber gewacht, daß die Arbeit eine **absolut sorgfältige** u. der Sitz **tadellos** ist; ebenso ist mein Bestreben darauf gerichtet, mit nur guten **kleidsamen** Facons zu dienen.

Die Preise für meine Knaben-Confection sind im Verhältniß zu den **vorzüglichen** Qualitäten und zu der **correcten Ausführung wie bekannt** solide, und lade ich Jeden, der Bedarf an

Knaben-Bekleidungsgegenständen

hat, zur gefl. Orientirung ergebenst ein. Flicken u. Reserveknöpfe werden reichlich mitgegeben.

Moritz Berghold,
Langgasse 73.

Carl Rabe,

Langgasse Nr. 52

empfiehlt

nach Empfang sämmtlicher Neuheiten:

Herren- Anzüge, Paletots, Beinkleider **nach Maass,** **fertige Westen, Havelocks, Jaquets und Mäntel, Sport-Kleidung.**

Knaben- Anzüge, Paletots, Mützen **in größter Auswahl** für **jedes Alter.**

Unterkleider bester und reellster Qualität für Erwachsene und Kinder.

Carthäuser,

Ersatz für Chartreuse,

in 1/1 und 1/2 Flaschen in hochfeiner Qualität

offerirt (6516

Gustav Springer Nachf.

Für die Kasse wird ein Fräulein zu engagiren gesucht. Der Bewerbung sind Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Pension im Hause.
Offerten unter Nr. 6502 in der Expedition d. Zeitung erb.

Suche per 1. April
2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Eugen Runde.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche ich für mein Agentur- und Schiffsmakler-Geschäft.
G. L. Hein,
Langenmarkt 5.

Eine Wirthschafterin, welche 15 und 6 Jahre auf 1 Stelle gewesen, Kranke gepflegt hat und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht Engagement.
Offerten unter Nr. 5505 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein, mitte 20 er Jahre, Lehrers- od. Besitzerstochter v. L. erw., m. bescheid. Ansprüchen, w. a. Stütz. d. Hausfr. p. April ges. Gefl. Offerten unter 6499 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Pension
mit strenger Beaufsichtigung der Schularb. für 1 Schüler höherer Lehranstalten, wird zu Ostern bei mir frei. **W. Mangelsdorff,** Brodbänkengasse 10.

Eine Dame sucht zum 15. März
Pension
m. eign. Zimmer im feinen Hause. Off. mit Preisangab. unter Nr. 6500 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

2—3 Knaben im Alter von 9—12 Jahren finden zu Ostern d. J. gute und billige Pension.
Adressen unter 6306 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Knaben und Mädchen finden zu Ostern
gute Pension
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Anna Dahl,
v. 1. April ab Hundeg. 59, bis dahin Langfuhr 45.
Näheres auch zu erfragen bei Frau Kaufmann **Siedler,** Brodbänkengasse 26.

Für Zoppot
wird ein, zum Cigarren-Geschäft passender Laden, möglichst in der Seestraße gelegen, für den Sommer gesucht.
Offerten unter Nr. 6513 in der Expedition d. Zeitung erb.

Oliva.
Eine Sommerwohnung, 3 zusammenhängende Zimmer, Küche Mädchengelaß, part. od. 1. Etg., nebst Garten, gesucht per 15. Mai a. c.
Adressen mit Preisangabe unt. Nr. 6189 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine **Comtoir- und Bureaugelegenheit** v. zwei resp. vier Zimmern, Rechtstadt, ist zu verm. Gefl. Offerten unter 6467 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zoppot,
Pommersche Straße Nr. 34a sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen. (6312

Jäschkenthal Nr. 6
ist das Schweizer-Haus zu vermiethen. Näheres Jäschkenthal Nr. 18. (6133

Ankerschmiedegasse 9,
1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu vermieth. Näheres Winterplatz 38 b I.

---

1 Hofplatz,
Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.
Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ostseebad Zoppot,
Wäldchenstraße 10, sind **2 neu möblirte** Wohnungen, parterre und 1 Treppe hoch gelegen, bestehend aus je 3 Zimmern, Veranden mit allem Zubehör sowie Garten billig zu vermiethen.
Näheres in Danzig bei **Spindler,** Hintergasse 17ᴵ.

Zum April cr. suche in der Nähe des Langenmarktes eine trockene **Remise** zu miethen.
G. Mix, Langenmarkt 4.

---

4. **Damm 6** ist d. 1. Et. v. 5 Stuben 2c. u. d. 3. Et. v. 3 St. z. v.

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Stuben, Küche, Boden, Keller ist Heiligegeistgasse 43 zu verm. Näh. Gr. Krämergasse 4, im Laden.

Pfefferstadt 24ᴵ sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Zoppot, Pommersche St. 33, 1 freundl. Winterwohnung v. 3 Stuben, Kabinet, Veranda, u. all. Zubeh. z. 1. April z. verm. Näh. i. L. bei **J. Paradies.**

Eine elegante Winterwohnung von 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör, Hochparterre, von gleich oder 1. April cr. in der von Schickfus'schen Villa, Zoppot, Schulstraße billig zu vermiethen. Näh. im Comtoir von **Wilh. Werner & Co.,** Danziger Straße.

Ein in best. **Geschäftslage,** am Langenmarkt 37 gel. Laden i. w. seit 15 J. e. Wirthschaftsgesch. m. best. Erf. betr. w., best. aus 4 großen Räum., w. a. als Laden und Wohn. zu verm. sind, nebst Lagerkeller ist v. 1. Oktober zu vermiethen. (6519
Edelbüttel, Uhrmacher, Langenmarkt 21.

Verein Frauenwohl.
Donnerstag, den 9. März cr., Abends 7½ Uhr:
Versammlung
im städtischen Gymnasium, Winterplatz.
Statutenberathung.
Geschäftliche Mittheilungen.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und die Karten mitzubringen.
Der Vorstand.

Verein für Naturheilkunde.

Generalversammlung
Donnerstag, den 9. März cr., Abends 8 Uhr, im Kaiserhof, Heil. Geistgasse.

Allgemeiner Gewerbe-Verein

Heil. Geistgasse.
Donnerstag, den 9. März cr., Abends 8 Uhr:
X. Unterhaltungsabend
für Damen u. Herren.
1) Herr Fabrikant **Zimmer** wird sprechen über das Thema:
Wie kommt man auf einen grünen Zweig?
2) Fragekasten.
Gäste willkommen!
Vorher von 7—8 Uhr Bibliothekstunde. (6468
Der Vorstand.

Ornitholog. Verein.

Donnerstag, den 9. März cr., 8 Uhr Abends, im Saale der „Concordia", Eingang **Hundegasse 83ᴵ:**
Sitzung
verbunden mit einer
Ausstellung von Tauben.
Tagesordnnug:
1. Wahl.
2. Vortrag des Herrn **Richard Giesbrecht** über Brieftauben.
3. Bericht des Herrn **Carl Studti** über die 1. deutsche nationale Geflügel-Ausstellung in Leipzig.
4. Diverses.
6373) **Der Vorstand.**

Loge Eugenia,

Sonntag, den 12. März cr.
Gesellschaftsabend.
Anfang 7½ Uhr.

Heute Abend

nicht vergessen.
Das letzte
Bockbier-Fest
mit Concert.
6523) **Emil Schreiber,** Junkergasse 3.

Hundehalle.

Donnerstag Abend
Bock-Bierfest
mit
Frei-Concert.
Ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1.
Erhöhte Preise für Speisen und Getränke werden nicht berechnet.
Hochachtungsvoll
6488) **Emil Küssner.**

Freundschaftl. Garten.

Donnerstag, den 9. und Freitag, 10. März 1893,
Nachm. 5 und Abends 8 Uhr,
Auf vielseitiges Verlangen:
Große Vorstellung
der
weltberühmt. englischen Marionetten.
Alles Nähere die Plakate.
F. Luedtke, Director.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.
Heute Abend:
Pressen in Bier
in u. außer dem Hause.
Donnerstag:
Letztes großes
Wurstpicknick,
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat,
in u. außer dem Hause.
Anstich
von
Bockbier.

Loge Einigkeit.

Sonntag, den 19. März, Abends ½8 Uhr:
Gesellschaftsabend.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 16. März cr., Abends 7½ Uhr:
Concert,
Ella Behnke (Sopran),
Max Busse (Violoncello),
Willy Helbing (Clavier).
Billets a 3, 2 und 1 M bei
Constantin Ziemssen,
Musikalien- u. Pianofortehandl., Danzig, Hundegasse 36, Zoppot, Seestraße, am Markt.

Zoppot im Kurhause.

Sonntag, d. 12. März cr., Abends 7 Uhr,
Concert,
veranstaltet von **Clara Küster,** unter gütiger Mitwirkung des **Herrn F. Reutener** und eines gemischt. Chors Zoppoter Damen und Herren.

Programm:

1. Psalm 43 „Richte mich Gott" von Mendelssohn. (für gemischten Chor.)
2. Arie der Maria aus der Oper „Die Folkunger" v. Kretschmer
3. a. Murmelndes Lüftchen, b. Uebern Garten durch die Lüfte von Jensen. (für Tenor.)
4. a. Lied Margarethens, b. Lied Jung Werners, c. Duett, aus dem Trompeter von Säkkingen von Riedel. (für Sopran u. Tenor.)
5. a. Schottisches Volkslied, b. Das Lied der süßen Liebe von Hermes. (für gemischten Chor.)
6. a. Mädchen mit dem rothen Mündchen von Gall, b. Ich grüße dich von A. Förster. (für Tenor.)
7. a. Unter dem Lindenbaum v. Meyer-Helmund, b. Alle Blumen möcht ich binden v. Bohm, c. Winterlied von H. v. Koß. (für Sopran.)
8. Drei Volkslieder von Mendelssohn. (für gemischten Chor.)
9. Duett aus der Oper „Jessonda" von Spohr. (für Sopran u. Tenor.)

Billets a 1 M sind in Zoppot bei Frl. **Focke,** Herrn **Ziemssen,** Seestraße, und Abends an der Kasse zu haben. (6474

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Neues Künstler-Ens.
Tägl. wechs. Repertoire.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzendbillets haben Giltigkeit. Gastspiel von **Josefine Dora. Die Näherin.**
Freitag: Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Anni Schnelle Brucha.** Novität. Zum ersten Male. **Die Ulanen.** Operette.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Heimath.** Schauspiel von Sudermann.

Ein im Café Weichbrod
vertauschter Hut
ist auszutauschen, Melzerg. 3 p.

O . . . . . bitte sei aufr., wünscht Du m. nicht zu spr.? Habe so bitt. Erf. gemacht (Fam.) daß ich die Lust zum — verl.

Kohlen.

En gros. En detail.
Beste schlesische u. englische
Stück, Würfel, Nuß u. Grus,
Ziegeleikohlen
Steam small,
Schmiedekohlen, Beamish,
Brikettes,
offeriren ex Schiff **frei jeder Bahnstation,** ab Lager und **franco Haus** (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20015 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 7. März 1893.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 7. März.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, v. Heyden und Commissarien.

Die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats für 1893/94 wird fortgesetzt beim Etat der **Ansiedelungs-Commission**. Hierzu liegt ein Antrag der Polen v. Czarlinski u. Gen. vor: „Die Staatsregierung zu ersuchen, thunlichst bald — womöglich noch in der laufenden Session — eine entsprechende Vorlage zur Beseitigung des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen dem Landtage vorzulegen."

Der Berichterstatter Abg. v. Minnigerode giebt eine Uebersicht über die Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission im Jahre 1892 und über die Verhandlungen der Budgetcommission über diesen Etat.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole): Die ganze Ansiedelungs-Commission ist nur eine Versorgungs-Anstalt für bankerotte deutsche Gutsbesitzer. (Sehr richtig! bei den Polen.) Mit dem Ansiedelungsgesetze ist eigentlich Niemand einverstanden, mit Ausnahme der Beamten der Commission. Die Polen sind nicht zufrieden, weil das Gesetz ein Kampfgesetz ist; die Deutschen sind nicht zufrieden, weil von ihnen nicht genug Güter angekauft werden, die Ansiedler sind nicht zufrieden, weil die Bedingungen für sie nicht günstig genug sind. Wir glauben deshalb, dem Hause einen Dienst erwiesen zu haben dadurch, daß wir den Antrag auf Aufhebung des Gesetzes von 1886 stellten. Es ist vollständig verfehlt, wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen, wenn der Staat als Unternehmer von Ansiedelungen auftritt, und noch dazu, wenn es in einseitigem politischen Interesse geschieht. Die polnischen Arbeiter werden durch dieses Vorgehen des Staates zur Auswanderung gezwungen; sie ziehen entweder über das Meer oder in die großen Städte. Und welche übermäßigen Ansprüche werden durch das staatliche Eingreifen geweckt! Die Ansiedler, welche alle möglichen Vortheile genießen, verlangen sogar in Petitionen, daß ihnen die Drainagekosten ganz erlassen werden, während die polnischen Besitzer zufrieden wären, wenn ihnen nur drei Freijahre gewährt würden. Die ganze Thätigkeit der Ansiedelungscommission geht nur dahin, die Polen vom Ankauf von Gütern zurückzuhalten. Als ein Pole ein Gut kaufen wollte, kam schleunigst ein Vertreter der Commission und bot 20 000 Mk. mehr. Das preußische Beispiel findet Nachahmung. In Rußland entzieht man den Deutschen das Recht, Grundbesitz zu erwerben.

Abg. **Gombart** (nat.-lib.) bezeichnet die Vorwürfe gegen die Ansiedelungs-Commission als unzutreffend. Dieselbe sei durchaus keine Versorgungsanstalt; denn die Beamten, welche die Güter verwalten und die Auftheilung vornehmen, welche die Drainage leiten und alles zur Ansiedlung vorbereiten, haben sich durchaus bewährt. Sie verdienen durchaus nicht die Charakterisirung, welche ihnen der Vorredner hat zu Theil werden lassen. Redner empfiehlt die Beschleunigung der Bildung der Landgemeinden und eine Aenderung des Wirthschaftsjahres. Das Kalenderjahr sei für den Etat schon verlassen; für die Landwirthschaft sei es am besten, wenn man das Wirthschaftsjahr mit dem 1. Juli anfangen ließe. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Wirkungen der Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission möglichst bald hervortreten mögen.

Minister **v. Heyden**: Die Wirkungen treten jetzt schon hervor. Was den vorliegenden Antrag betrifft, so kann ich nicht im Namen der Staatsregierung sprechen, die sich damit noch nicht beschäftigt hat, aber ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß die Regierung denselben Standpunkt wie früher einnimmt, d. h. das Gesetz aufrecht erhalten will. Die ganze Tendenz der Auswanderung vom Osten nach dem Westen würde dahin geführt haben, daß der Osten entvölkert würde. Daher hat die Regierung die Ansiedelung befördert. Daß dabei die Evangelischen bevorzugt würden, ist durchaus nicht richtig. Das Procentverhältniß zwischen katholischen und evangelischen Ansiedlern ist immer dasselbe. Durch die Schaffung neuer bäuerlicher Gemeinden wird ein Krystallisationspunkt geschaffen auch für die Gründung kleineren Besitzes, so daß sich allmählich eine gesunde Mischung der verschiedenen Arten des Grundbesitzes herausstellt. Herr Gombart hat Herrn v. Czarlinski bezüglich der Versorgungsanstalt für bankerotte deutsche Grundbesitzer wohl falsch verstanden. Das bezog sich wohl nicht auf die Beamten der Commission, sondern auf diejenigen Personen, welche zwischenzeitig die Güter verwalten, aber darunter befinden sich nicht bloß Deutsche, sondern auch Polen; und ist es denn überhaupt ein Unglück, wenn jemand einmal bankerott wird bei den heutigen Verhältnissen?

Abg. **Rickert**: Meinem Freunde Gombart kann ich in der Harmlosigkeit, mit der er die Frage behandelt hat, nicht folgen. (Sehr richtig!) Er geht der politischen Seite der Frage ganz vorbei, sie existirt für ihn nicht, obwohl der Antrag Czarlinski eine Antwort verlangt; er betrachtet die Sache nur vom Standpunkt des Colonisators. In letzterer Beziehung folge ich gern seinen Spuren, hier kann ich es nicht. Der Finanzminister hat uns zu Abstrichen aufgefordert, hier ist ein Punkt, wo jährlich eine erhebliche Summe gespart werden kann. Wie anders ist doch heute die Stimmung als vor 7 Jahren. Heute die Sitze des Hauses leer links und rechts! Damals heftiger wochenanger Kampf! An der Stelle des Grafen Eulenburg saß Fürst Bismarck, der in seinem Groll gegen den Reichstag in Folge des Beschlusses gegen die Polenausweisungen, gegen die harten, grausamen und zweckwidrigen Polenausweisungen (lebhafter Beifall links) erklärte, er würde sich vom Reichstage zurückziehen und hier in den friedlicheren Räumen des Abgeordnetenhauses seine Stätte suchen, um bessere Geschäfte zu machen. Nur ein Reichskanzler wie Bismarck mit der kolossalen Macht, die er über die Gemüther hatte, konnte das sagen ohne einen Entrüstungssturm hervorzurufen. Nun — welche Geschäfte hat die Regierung mit den Kampfgesetzen gegen die Polen gemacht? Heut ist die Majorität des Volks darüber einig einschließlich der Conservativen. Die Bismarck'sche Politik kann die Regierung gegen die Polen nicht mehr fortsetzen, sie paßt nicht zu dem Uebrigen, sie selbst muß in Consequenz ihrer Politik zur Beseitigung dieses Kampfgesetzes kommen. (Sehr richtig! links.) Wir werden dem Antrag Czarlinski zustimmen (hört hört), ja wohl — das steht in Uebereinstimmung mit unserem früheren Votum, während Sie mit demselben nicht viel Ehre eingelegt haben. (Sehr gut! links, Unruhe rechts.) Unsere polnischen Collegen haben den Eid auf die Verfassung geleistet, wir trauen ihnen nicht die lächerliche Absicht zu, sich gegen die Regierung und den Staat zu verschwören, um ein Stück davon loszureißen. (Zuruf.) Haben wir wirklich ein Recht daran zu zweifeln, daß sie ihren Eid halten werden? (Lebhafter Beifall links.) Sie sind gleichberechtigte Bürger, wir sollen sie nicht zu Parias machen. (Sehr gut! links.) Daß die Kampfgesetze uns nichts genützt, wohl aber geschadet haben, das erkennt man jetzt auch in Kreisen, die vor sieben Jahren eine nationale Hetze gegen uns eröffnet haben. Selbst der Abg. v. Puttkamer-Plauth, der uns früher aufs schärfste angefeindet hat, ist uns neuerdings in dieser Frage sehr nahe gekommen. In einer Erklärung in der „Kreuzzeitung" hat er sich dahin ausgesprochen, daß mit Zwangsmitteln (Ansiedelung, Ausweisung 2c.) wenig zu erreichen (hört, hört); auch er will den freien Wettkampf mit den Polen, den auch wir erwünschen und nicht fürchten. Der Abg. v. Puttkamer meint, die Zahl der Polen sei gewachsen. Aus der Zahl der polnischen Abgeordneten im Reichstage folgt das noch nicht. Im Jahre 1881 saßen 18 polnische Abgeordnete, jetzt 17 im Reichstage, 1887 nur 13. Auch in dem Verhalten bei Wahlen haben die Conservativen Fortschritte gemacht. Noch vor drei Jahren sprach der Abg. v. Puttkamer mit „Scham und Entrüstung" davon, daß eine Anzahl Freisinniger in Graudenz für den polnischen Candidaten gestimmt haben sollten, wie er behauptete; jetzt vor kurzem haben conservative Gesinnungsgenossen des Abg. v. Puttkamer offen erklärt, daß sie für den polnischen Candidaten gegen den freiconservativen Herrn v. Wessel stimmen würden, weil er sich gegen den Handelsvertrag mit Rußland erklärt hatte. Das haben die Freisinnigen nicht gethan! Wir werden unsere polnischen Mitbürger immer als gleichberechtigt ansehen, aber wir werden sie bekämpfen, wo wir nicht mit ihnen einverstanden sind. Unsere deutschen Landsleute sind lediglich eingeschläfert durch die Kampfgesetze. Was ihre Pflicht zu thun war, haben sie auf die Schultern der Regierung und der Gesetze abgewälzt. In dem friedlichen Wettstreit — wie ihn der Abg. v. Puttkamer will — werden wir unseren polnischen Mitbürgern völlig ebenbürtig sein und dieser Wettstreit wird dem Vaterlande nützen, das ja auch das Vaterland unserer polnischen Mitbürger geworden ist. Daß das 100 Millionen-Gesetz nicht günstig gewirkt hat für die Belebung des deutschen Elements, das ist anerkannt worden von den Mitgliedern der verschiedenen Parteien. (Redner bringt Beläge dafür bei, u. a. eines langjährigen westpreußischen Gutsbesitzers, der dieses Gesetz eine polnische Rettungsbank nennt, der sich die deutschen Besitzer gern unterwerfen würden.) Eigentlich müßten die Polen die Fortdauer des Gesetzes im Interesse ihrer Propaganda wünschen. Es leistet ihnen dieselben Dienste, wie die Culturkampfgesetze dem Centrum und das Socialistengesetz der Socialdemokratie. Gekräftigt sind Sie dadurch, kapitalkräftiger sind die Polen dadurch geworden. (Sehr wahr! links und im Centrum.) Ihre Freunde sind die Güter zu guten Preisen los geworden und sie haben entweder neue Güter erworben oder sie sind frei geworden für die polnische Propaganda in den Städten. Das Rentengütergesetz hat insbesondere dieses Gesetz überflüssig gemacht. Der Regierungs-Commissar hat in der Commission erklärt, daß die politische Spitze des Gesetzes allmählich abgeschwächt sei, d. h. doch, daß es in den Rahmen der jetzigen Politik nicht passe. Nehmen Sie ihm doch wenigstens den Kampfescharakter gegen die Polen. Vor einiger Zeit hieß es, daß die Staatsregierung selbst in Erwägung darüber getreten sei, ob das Gesetz nicht zu ändern und zu einem lediglich socialpolitischen Gesetz umzuformen sei. Man scheint gefühlt zu haben, daß man einen Fehler gemacht habe. So erkenne man das doch offen an (Sehr richtig) und thue den Schritt, der dem Gesetz den Stachel nimmt und es für alle ohne Unterschied des Standes und der Nationalität verwendet. Dann würde man versöhnen und Vertrauen erwecken. Man verwandle das Kampfgesetz in ein Versöhnungsgesetz. (Bravo links.)

Ministerpräsident Graf zu **Eulenburg**: Durch meine Anwesenheit wollte ich nicht dem Antrage der Polen eine besondere politische Bedeutung beilegen; der Etat der Ansiedelungscommission gehört zum Ressort des Staatsministeriums, deswegen bin ich erschienen. Die Bedeutung des Antrages liegt nicht darin, daß ich glaubte, derselbe würde Aussicht auf Annahme haben. Die leeren Bänke des Hauses beweisen, daß ich mich darin nicht irre. Daß die Regierung unterlegen sei, kann ich durchaus nicht sagen. Dieses Gesetz hat ganz entschieden einen politischen Charakter. Das ist niemals geleugnet worden und wird nie geleugnet werden. Aber wir sind befriedigt darüber, daß die Ausführung des Gesetzes eine wirthschaftliche und socialpolitische Wirkung verheißt. Wenn man das betont, braucht man den Ursprung des Gesetzes keineswegs zu verhüllen. Den Kampf zwischen Polen und Deutschen hat auch Herr Rickert anerkannt; er will den Kampf sich frei abspielen lassen, die Deutschen sollen nicht unterstützt werden. Darin vermag ich ihm nicht zu folgen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Polen sich auf Kosten des Deutschthums ausdehnen und dem sollte entgegengetreten werden ohne jegliche Feindseligkeit gegen die polnische Bevölkerung. (Lachen bei den Polen.) Das ist keine Feindseligkeit, wenn man jemand auf seine Machtsphäre beschränkt. Die Redewendungen von der Vernichtung der Polen u. s. w. sind lediglich Uebertreibungen. Darum ist es nicht wohlgethan, diesen Antrag zu stellen. Er muß mit Nothwendigkeit abgelehnt werden und ich zweifle nicht an seiner Ablehnung. Ueber solche Gesetze werden die Meinungen immer verschieden sein. Ich könnte den unzufriedenen Stimmen über das Gesetz ebenso viele günstige Stimmen gegenüber stellen. Man muß den Verlauf der Sache abwarten. Ich bedaure, daß das Gesetz in gewissem Maße unseren polnischen Mitbürgern unangenehm ist. Aber das kann ich nicht anerkennen, daß sie in ihren Rechten beschränkt werden. (Widerspruch bei den Polen.) Sie werden in keinem staatsbürgerlichen Rechte beschränkt. Nur sollen in bestimmten Gegenden vom Staate angekaufte Ländereien nicht an Polen verkauft werden. (Zuruf Rickerts: Mit polnischem Gelde angekauft!) Wo die Gelder herkommen, ist gleichgiltig. Es sind Staatsgelder, über die die Regierung in Verbindung mit der Mehrheit des Landtages verfügt. Wollten wir das Gesetz aufheben, so würden damit die Wünsche unserer polnischen Mitbürger doch nicht befriedigt und die Agitation nicht unterdrückt, sondern höchstens auf ein anderes Gebiet übergeleitet werden. (Zustimmung rechts; Zischen bei den Polen.)

Abg. **Seer** (nat.-lib.): Bei uns in Posen geht der Grundbesitz immer mehr in die Hände der Deutschen über. (Zuruf der Polen: Dann brauchen Sie keine Ansiedelungscommission.) Ich möchte empfehlen, den Betrieb der Ansiedelungscommission so einzurichten, daß weniger Schreiberei nothwendig ist.

Abg. **v. Brodnicki** (Pole) verliest eine längere Rede für den Antrag, bleibt aber bei seiner schnellen Sprache auf der Tribüne fast unverständlich. Er bezeichnet das Gesetz von 1886 als ein zynisches, was vom Vicepräsidenten von Heereman als nicht zulässig bezeichnet wird, und erklärt, daß dasselbe den christlichen Grundsätzen der Moral und der Gerechtigkeit widerspreche. Die übrigen Ausführungen des Redners bleiben unverständlich.

Geheimrath **v. Wilmowsky** bestreitet in Bezug auf mehrere von dem Vorredner angeführte Fälle, daß die Ansiedelungscommission rücksichtlos gegenüber den Gutsnachbarn verfahren sei; sie habe nur die Rechte des Fiscus gegenüber den unberechtigten Ansprüchen derselben wahrgenommen.

Abg. **v. Tiedemann**-Labischin (freiconf.): Mit ihren Uebertreibungen werden die Herren Polen ihrer Sache keinen Dienst leisten. Es herrscht gar keine Unzufriedenheit in Posen. Ich bin jetzt 12 Jahre in Posen thätig. Aber trotz der angeblichen Kampfesstimmung und der Polengesetze kann ich feststellen, daß das Verhältniß zwischen Polen und Deutschen ein besseres geworden ist. Das liegt in der Einführung der neuen Kreisordnung, die ein Verdienst des früheren Ministers des Innern ist, die Polen haben sich durch die Mitarbeit in der Verwaltung überzeugt, daß die Deutschen nicht so schlimm sind. Aber durch solche Anträge, wie den heutigen, wird die Beruhigung nicht hergestellt. Herr Rickert hat sich gefreut über das Bündniß der Polen und Conservativen in Marienwerder. Seine Fractionsgenossen theilen nicht überall diese Gesinnung; denn in Bromberg haben sie sich, trotzdem ihnen der conservative Candidat unsympathisch war, bei der Stichwahl für denselben gegen den Polen entschieden aus nationalen Gründen.

Abg. **Bachem** (Centr.): Das Centrum hat dem in Frage stehenden Gesetz entschieden Widerspruch entgegengesetzt und hat auch keinen Anlaß gefunden, seine Stellung zu ändern. Wir werden daher einstimmig für den Antrag der Polen stimmen. Das Gesetz ist ein Hinderniß für die Versöhnung der Nationalitäten. (Zustimmung im Centrum und bei den Polen.)

Abg. **v. Erffa** (conf.): Die Empfindlichkeit der Polen gegenüber dem Gesetze verstehe ich; aber ein Kampfgesetz ist es durchaus nicht; es führt nicht zur Ausrottung der Polen. Die Polen haben ihre Beschwerden maßvoll vorgebracht; Herr Rickert aber hat als Polenanwalt die Sache übertrieben, weil er wahrscheinlich durch starke Worte die Schwäche seiner Gründe verdecken wollte. Für das Bündniß des Herrn v. Puttkamer mit den Polen kann die conservative Partei nicht verantwortlich gemacht werden. Was bei einer einzelnen Stichwahl passirt, kann man nicht controliren. Wenn der Pole gewählt wird als das kleinere Uebel, vielleicht weil ein Freisinniger der Gegencandidat ist, so begreife ich das. (Zuruf Rickerts: Es handelte sich um einen Freiconservativen!) Es haben sich 670 evangelische und 80 katholische Bewerber gemeldet; dem entspricht nachher auch die Zahl der evangelischen und katholischen Ansiedler. Bemerkenswerth aber ist, daß sich kein Jude gemeldet hat. (Lachen rechts.) Wo es gilt, bei körperlicher Arbeit Schweiß zu vergießen, da sind die Juden nicht vorhanden. Die wirthschaftlichen Ergebnisse der Ansiedelungsgüter sind ganz gute; die Güter verzinsen sich um $2\frac{1}{2}$ v. H. mehr, als die Berliner Rieselgüter.

Abg. **Neukirch** (freis.): Der Vorredner befindet sich im Irrthum, wenn er meint, es hätten sich keine Juden für die Ansiedelungsgüter gemeldet; es sind deren fünf in der Tabelle nachgewiesen. Wenn es sich um die Stichwahl zwischen einem Ultrareactionären und einem Polen handelt, dann werden wir dem Ersten sicherlich nicht unsere Stimme geben. In einem solchen Falle verfahren Sie, Herr v. Tiedemann, schließlich ebenso. Redner führt dann aus, daß die Einrichtung der Ansiedelungscommission nicht nur der Gleichberechtigung der Staatsbürger widerspreche, sondern auch wirthschaftlich nicht richtig sei. Er beruft sich auf die Schrift von Professor Sering, die vom Verein für Socialpolitik veröffentlicht ist. Derselbe verlangt eine vollständige Umgestaltung der Ansiedelungscommission und namentlich die Beseitigung der Vorschrift, daß nur deutsche Ansiedler angesetzt werden sollen. Redner bestreitet dem Gesetz jeden politischen Erfolg; es habe nur Haß und Feindschaft geschürt. Fürst Bismarck, der Urheber des Gesetzes, ist ja nicht mehr im Amte; wir haben einen anderen Reichskanzler. Schon deshalb müßte die Regierung danach trachten, das unselige Gesetz aus der Welt zu schaffen. (Zustimmung bei den Freisinnigen, dem Centrum und den Polen.)

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) lehnt es ab, auf die Verfassungsmäßigkeit einzugehen. Sie sei festgestellt durch die maßgebenden Factoren der Gesetzgebung. Das Gesetz ist 1886 wesentlich aus politischen Gründen angenommen, aber seine wirthschaftliche Bedeutung steht hinter seiner politischen nicht zurück. Die Herren aus

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 1. März 1893.

Herr Dr. **Oehlschläger** gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung des kürzlich erfolgten Todes des Directors am römisch-germanischen Central-Museum in Mainz, Prof. L. Lindenschmit, und entrollt ein knappes Lebensbild dieses ältesten, eifrigen Pflegers der deutschen Alterthumskunde in der Gegenwart. Unter den zahlreichen Schriften L.'s sind „Die vaterländischen Alterthümer der fürstlich hohenzollern'schen Sammlungen, „Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit", das „Handbuch der deutschen Alterthumskunde" als besonders wichtig zu nennen. Den Haupttheil der Lebensarbeit dieses rastlosen Forschers bildet indessen die Ausgestaltung des von ihm bis zu seinem Tode geleiteten römisch-germanischen Central-Museums in Mainz zu einer wahren Musteranstalt und Centralstelle für deutsche prähistorische Forschung. Redner giebt eine kurze Beschreibung des Mainzer Museums, das er im vorigen Jahre unter Lindenschmits Führung selbst kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Herr Dr. **Kumm** berichtet unter Vorlegung der entsprechenden Objecte über einige im Jahre 1892 im Auftrage des Provinzial-Museums unternommene Ausgrabungen.

I. In Leßnau, Kreis Putzig, war man bei dem Graben nach Sand zum Kirchenbau auf eine Anzahl Steinkistengräber gestoßen, deren Inhalt in Folge unzweckmäßiger Aufdeckung zum größten Theile bereits zerstört war, als Vortragender an den Fundort kam. Nach Angabe der beim Sandfahren beschäftigten Leute waren 11 Steinkisten mit zusammen 27—28 Urnen vorhanden gewesen, aber nur 2 oder 3 der letzteren noch erhalten. Es ist diese voreilige, unkundige Aufdeckung jener Gräber umsomehr zu bedauern, als mit Bestimmtheit einige Gesichtsurnen darin waren, wie aus den dort vorgefundenen Scherben zu ersehen ist. Die Steinkisten waren zum Theil aus regelmäßig bearbeiteten Sandsteinplatten zum Theil aus weniger regelmäßigen Granitplatten zumeist sorgfältig gefügt und befanden sich durchweg nahe unter der Oberfläche. Die nachträgliche Durchmusterung der noch nicht ganz verschütteten Gräber ergab noch eine Ausbeute an meist verzierten Urnenscherben sowie an kleinen Bronzeringen mit Bernsteinperlen und größeren eisernen Ringen Bei genauerer Untersuchung des Bodens wurde noch ein zwölftes, unversehrtes, aus Granitplatten in 2—3facher Schichtung sehr fest gefügtes, kleines Steinkistengrab entdeckt, welches drei Urnen, darunter eine kleine Gesichtsurne mit nur schwacher Andeutung des Gesichtsreliefs, enthielt, die demselben unversehrt entnommen werden konnte. Von den aus den schon früher geöffneten Steinkisten noch erhaltenen Gegenständen übergab Herr Pfarrer Müller-Leßnau eine kleine, ziemlich gut erhaltene, gedeckelte Urne und Herr Bauunternehmer Petermann-Neustadt die Ohrenpartie einer größeren Gesichtsurne für das Provinzial-Museum; einige andere Reste sollen sich im Besitz des Herrn Regierungs-Baumeisters Goldbach-Neustadt befinden.

II. Auf dem Gut des Herrn Göldel in Zoppot waren auch in diesem Jahre von den Arbeitern beim Steinesuchen wieder einige Steinkistengräber entdeckt und geöffnet worden, welchen mehrere Urnen sowie Beigaben aus Bronze, Eisen und Perlen entnommen wurden. Unter den Urnen fällt besonders ein großes, terrinenförmiges Aschengefäß auf, welches durch drei knopfartige Ohransätze, gefällige Form und sorgfältige Arbeit ausgezeichnet ist; unter den Beigaben befanden sich eine sehr schöne, bronzene Schwanenhalsnadel. Herr Gutsbesitzer Göldel schenkte sämmtliche Fundstücke freundlichst dem Museum.

III. In Gogolewo, Kreis Marienwerder, waren Arbeiter bei dem Graben nach Steinen auf ein gewaltiges Steinkistengrab gestoßen, welches nicht weniger als zweiundzwanzig große oder mittelgroße Urnen, zwei Ceremonialgefäße, eine Schale und einen losen Urnendeckel enthielt. Siebzehn der Urnen hatten die bekannte Terrinenform, fünf die Form einer Vase mit engem Halse. Die meisten Urnen waren gedeckelt und zwar durchweg mit einer aufgestülpten Schale; die terrinenförmigen waren zumeist mit Ornamenten versehen, von den vasenförmigen hatte jede ursprünglich einen großen Henkel besessen, der aber nachträglich abgebrochen war. Die beiden Ceremonialgefäße waren klein, vasenförmig, gehenkelt; der frei gefundene Deckel abweichender Weise von mützenartiger Stöpselform. In den Urnen lagen zahlreiche Beigaben, wie dünne Bronzeringe, Glas- und Bernsteinperlen, auch eine eiserne Schwanenhalsnadel. Sämmtliche Gegenstände wurden von Herrn Gutsbesitzer Liebrecht, auf dessen Gut die Steinkiste lag, dem Museum überwiesen

Die vorerwähnten Gräber gehören sämmtliche der jüngsten Bronzezeit unseres Gebietes an.

IV. Vortragender hatte bei Groß Katz, Kreis Neustadt, Gelegenheit, ein ziemlich großes Hügelgrab zu öffnen, welchem aber nur Gefäßtrümmer und ein an einem Knochenstück angeschmolzener kleiner Bronzetropfen entnommen werden konnten. Die zum Theil verzierten Gefäßscherben waren zumeist Theile von gedeckelten Aschenurnen, doch befanden sich dazwischen auch die noch zusammenpassenden Stücke einer flachen, untersatzähnlichen Schale mit dicht über dem Boden durchlochter, senkrechter Wandung. Beigaben fanden sich weder zwischen den reichlich vorhandenen Aschenresten noch sonst im Hügel, daher das genauere Alter des Grabes nicht sicher bestimmbar ist.

V. In Christinenhof bei Danzig wurde auf der Höhe einer der das Gelände bildenden Bodenwellen in einer Tiefe von ca. 1 Fuß unter der Oberfläche eine Herdstelle aus vorgeschichtlicher Zeit bloß gelegt. Dieselbe bestand aus einem ungefähr kreisförmigen, etwa 2 Mtr. im Durchmesser haltenden Pflaster von faust- bis kindskopfgroßen Steinen, die zumeist noch eingeschwärzt und durchweg mürbe gebrannt, vielfach auch von Sprüngen durchsetzt waren. Es fanden sich daselbst neben Knochenresten von Hausthieren, besonders des Schweines, ein einfacher aber durch vielfältige Benützung ganz glatt gewordener Schleifstein und zahlreiche zum Theil verzierte Thonscherben, deren Zeichnungen auf die arabisch-nordische oder Burgwall-Zeit hinweisen.

Herr Dr. **Oehlschläger** spricht alsdann über das Bauernhaus in Alt-Aussee in Steiermark, nach Beschreibungen, welche Dr. Meringer in den Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 1891 veröffentlicht hat. Derartige Studien beanspruchen ein hohes Interesse seitens der anthropologischen Forschung, da gerade die Untersuchungen der Bauernhäuser mit ihrem gesammten Mobiliar besonders wichtige Aufschlüsse über die früheren Gebräuche der Bewohnerschaft aus frühgeschichtlicher, selbst vorgeschichtlicher Zeit erhoffen lassen. Man denke nur daran, daß z. B. die Fellachen des Nilthales noch heute mit ebenso primitiven Geräthschaften ihre Felder beackern, wie vor Jahrtausenden, daß auch in manchen Theilen unserer Provinz von der Landbevölkerung noch Geräthschaften benutzt werden, wie z. B. die Getreidehandmühle, welche bereits in der prähistorischen Zeit in gleicher Form in Gebrauch waren. So hat man denn auch in den österreichischen Bauernhäusern ein aus Eisen gefertigtes Geräth, den Feuerbock (zum Auflegen der Holzscheite auf dem Herde) gefunden, welches in ähnlicher Form, aus Thon gefertigt, schon zur Hallstattzeit im heutigen Ungarn Anwendung fand. Die richtige Deutung dieses bei Oedenburg gefundenen Hallstattgeräthes aber wurde erst ermöglicht, als man in den österreichischen Bauernhäusern die noch heutigen Tages viel benutzten Feuerböcke auffand.

Oesterreich bietet nun im Hinblick auf seine bunt gemischte Bevölkerung für das Studium des Bauernhauses ein besonders ergiebiges Feld. Fünf Typen haben sich aufstellen lassen; es sind dies 1) das slavisch-germanische Haus, 2) das magyarische Haus, 3) das alpine Holzhaus, 4) das romanische Steinhaus, 5) das türkische Haus.

Eingehend wird eine Form des ersten Typus, das durchgängige Haus von Alt-Außee, nach Bau und innerer Einrichtung genau beschrieben.

Im Anschluß hieran weist Vortragender darauf hin, daß auch unsere Heimathprovinz in der Kassubei und im Werder charakteristische Bauernhäuser besitzt, deren nähere Untersuchung wünschenswerth wäre. Zugleich dürfte es von Werth sein, festzustellen, in wie weit eine aus großer Ferne eingewanderte Landbevölkerung, so z. B. die in Ostpreußen bei Gumbinnen angesiedelten protestantischen Salzburger, an ihrer alten Hauseinrichtung festhält.

Im Anschluß an die obige Beschreibung der neu gefundenen Steinkistengräber und deren Altersbestimmung weist Herr Dr. **Lakowitz** darauf hin, daß die letzten Abschnitte der Bronzezeit in Westpreußen nach Lissauer mit der nordischen Bronzezeit zeitlich nicht zusammenfallen. Die Angaben, daß die jüngere Bronzezeit von ca. 900 bis 550 v. Chr., die jüngste von ca. 550—400 v. Chr. gedauert habe, beziehen sich nur auf die nordische Bronzecultur, welche von dem schwedischen Forscher Montelius zeitlich festgelegt wurde. Für Westpreußen aber muß nach den bisherigen Untersuchungen die Dauer des erstgenannten Culturabschnittes bis ins fünfte Jahrhundert, diejenige der jüngsten Bronzezeit vom 5. bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. angenommen werden.

der Provinz Posen sollten sich über die Maßregel gar nicht beschweren, weil der Staat ihnen durch das Gesetz einen außerordentlichen Vortheil bringt, den sie ohne staatliche Hilfe nicht haben würden.

Damit schließt die Discussion. Der Etat der Ansiedelungs-Commission wird gegen die Stimmen der Polen, des Centrums und der Freisinnigen angenommen; der Antrag der Polen wird mit derselben Mehrheit abgelehnt. Die Denkschrift der Ansiedelungscommission wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendigt.

Das Etatsgesetz und das Anleihegesetz werden vorbehaltlich der Feststellung der Zahlen genehmigt.

In erster und zweiter Berathung wird darauf der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des § 134 Absatz 2 der Medizinalordnung für die freie Stadt Frankfurt und deren Gebiet vom 29. Juli 1841 genehmigt, und der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Bei der Denkschrift betreffend die in der Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 erfolgte Bauausführung bei den Wasserstraßen, über deren Regelung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht worden sind, beantragt Abg. Schöller, in der nächsten Denkschrift eine Zusammenstellung zu machen über die Aufwendungen, welche seit 1879 für bezeichnete Zwecke für die einzelnen Stromgebiete gemacht worden sind und noch gemacht werden sollen.

Der Antrag Schöller, mit welchem sich auch der Minister Miquel einverstanden erklärt, wird angenommen und der Bericht durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Schluß 4 1/4 Uhr. Nächste Sitzung **Mittwoch** 11 Uhr. (Dritte Lesung des Staatshaushaltsetats für 1893/94.)

Aus der Provinz.

⋈ **Stolp**, 7. März. Die **Liberalen** von Stolp-Lauenburg, auch zum Theil aus Schlawe-Rügenwalde haben eine Petition an den Reichstag gerichtet, derselbe möge der **Militärvorlage** nur so weit zustimmen, daß die **zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen gesetzlich ohne Erhöhung der Friedensstärke unserer Armee eingeführt werde.** Die Kosten möchten durch Aufhebung der Vergünstigung von ca. 40 Millionen Liebesgabe an die großen Spiritusbrennereien gedeckt werden. Das Branntweinsteuergesetz sei dahin abzuändern, daß statt der jetzigen Steuersätze von 50 und 70 Mk. ein gleichmäßiger Steuersatz von 60 Mk. für hundert Liter Spiritus eingeführt werde. Diese zweite Liste der Petitionen, bedeckt mit 2184 Unterschriften, ist heute nach Berlin gesandt, während die erste Liste der Petition mit 2552 Unterschriften (bis jetzt in Summa 4736 Unterschriften) schon am 27. Februar durch den Abgeordneten dem Büreau des Reichstages überreicht wurde.

§ **Stolp**, 7. März. Der hiesige **conservative Verein** hielt gestern eine Haupt-Versammlung ab, welche manches Erbauliche ergab. Die erste Ansprache hielt der Vorsitzende Hr. v. Braunschweig-Wollin, welcher, wie stets, auch hier mit vollen Segeln das Fahrwasser der Antisemiten pflügte. Der Einfluß des Judenthums und des Großkapitalismus müsse von den Conservativen aufs äußerste bekämpft werden. Redner sprach von „Mucker- und Schacherjuden" an der Börse, von dem „Gründungsschwindel der Juden" und ähnlichen geschmackvollen Dingen, wobei der geschätzte Redner die Lasker'schen Enthüllungen und die Strousberg'schen Freundschaften merkwürdiger Weise total vergessen zu haben schien. Dann betrat der frühere Vertreter unseres Wahlkreises, „Kreuzzeitungs"-Redacteur **v. Hammerstein**, die Rednertribüne. Auch er leitete seine Rede recht antisemitisch ein und erinnerte dann zunächst an „die schönen Tage von Tivoli". Die Conservativen müßten sich jetzt entgegen, **die sichere Hand, welche Fürst Bismarck über die Conservativen gehalten**, sei leider zu früh **abgezogen worden**. Gegen den neuen Curs hätten die Conservativen alle Veranlassung. Redner fordert alle Landleute zum Protest gegen das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages auf. Die Landwirthschaft sei in Rußland ebenso nothleidend wie in Deutschland, aber die Groß-Industrie habe einen bedeutenden Einfluß auf den Handelsvertrag. „Wir haben kein festes Vertrauen zur Regierung", so führte Herr v. Hammerstein aus —, denn die Regierung besitze keine Energie, weil sie das **Volksschulgesetz** habe fallen lassen, dadurch habe die **conservative Partei einen Schlag ins Gesicht bekommen.** Der Regierung müsse man es durchblicken lassen, daß sie mit den Conservativen zu rechnen habe. Ferner wies Redner auf die Möglichkeit der Auflösung des Reichstages hin, man solle sich wappnen und das Pulver trocken halten. Schließlich hofft der Redner, daß die Conservativen durch angestrengte Thätigkeit das verloren gegangene Reichstagsmandat Stolp-Lauenburg wieder erobern würden. — **Mögen die Liberalen** sich das gesagt sein lassen!

§ **Pillau**, 7. März. Die **Schiffahrt** ist hier in vollem Gange. Gestern und heute sind mehrere Dampfer ausgegangen bezw. eingekommen. Der gestern eingekommene Dampfer „Julia" ist bereits am 13. Januar von England abgegangen und hat wegen des vielen Eises die Häfen von Christiansund und Helsingör anlaufen müssen. Durch den Großen Belt ist das Schiff von einem dänischen Lootsen geführt worden, welcher bis hierher gekommen war und heute mit einem ausgehenden Dampfer nach seiner Heimath zurückkehrt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. März. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 106 nom. — **Hafer** ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) matt, loco 52. — Spiritus loco geschäftslos, per März 22 3/4 Br., per März-April 22 1/2 Br., per April-Mai 22 1/2 Br., per Mai-Juni 22 5/8 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 7. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,20, per Mai 14,40, per September 14,40, per Dezember 13,02 1/2. Abgeschwächt.

Hamburg, 7. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84 1/4, per Mai 82, per Septbr. 81 3/4, per Dezember 80 1/4. Ruhig.

Bremen, 7. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. 5,25 Br.

Havre, 7. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 106,25, per Mai 103,50, per September 102,75. Ruhig.

Mannheim, 7. März. **Weizen** per März 16,30, per Mai 16,40, per Juli 16,50. **Roggen** per März 14,00, per Mai 13,95, per Juli 14,25. **Hafer** per März 14,85, per Mai 14,75, per Juli 14,80. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,15, per Juli 11,10.

Frankfurt a. M., 7. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 286 5/8, Lombarden 92 1/4, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 157,40, Disconto-Commandit 191,20, Dresdener Bank 153,90, Bochumer Gußstahl 138,00, Dortmunder Union St.-Pr. 67,00, Gelsenkirchen 149,70, Harpener 144,30, Hibernia 120,50, Laurahütte 109,50, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn 102,90, schweizer Centralbahn 121,10, schweizer Nordostbahn 108,50, schweizer Union 74,40, ital. Meridionaux 129,50, schweizer Simplonbahn 49,00, Berliner Handelsgesellschaft 148,50. Ruhig.

Wien, 7. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 99,00, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,70, do. Goldrente 117,40, 4% ungar. Goldrente 115,75, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 158,75, Länderbank 246,30, Creditact. 341,50, Unionbank 257,50, ungar. Creditactien 403,50, Wiener Bankverein 125,75, Böhm. Westbahn 378,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 479,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,75, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2950,00, Franzosen 310,50, Lemberg-Czern. 260,25, Lombard. 107,50, Nordwestb. 221,50, Pardubitzer 197,50, Alp.-Mont.-Act. 60,50, Tabakactien 180,75, Amsterd. Wechsel 100,35, Deutsche Plätze 59,27 1/2, Londoner Wechsel 121,10, Pariser Wechsel 48,12 1/2, Napoleons 9,63, Marknoten 59,27 1/2, Russ. Banknoten 1,27 5/8, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,00, österr. Kronenrente 97,00, ungar. Kronenrente 95,35.

Amsterdam, 7. März. **Getreidemarkt. Weizen** per März —, per Mai —. **Roggen** höher, per März 135, per Mai 130.

Antwerpen, 7. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 5/8 bez. und Br., per März 12 5/8 Br., per April-Mai 12 5/8 Br., per Septbr.-Dezember 12 7/8 Br. Fest.

Antwerpen, 7. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** flau.

Paris, 7. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 21,20, per April 21,40, per Mai-Juni 21,80, per Mai-August 22,00. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. — **Mehl** ruhig, per März 47,20, per April 47,50, per Mai-Juni 47,90, per Mai August 48,30. — **Rüböl** ruhig, per März 58,75, per April 59,25, per Mai-August 60,25, per Sept.-Dezbr. 60,50. — **Spiritus** behpt., per März 48,00, per April 48,25, per Mai-August 48,00, per Septbr.-Dezbr. 44,00. — Wetter: Schön.

Paris, 7. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente —, 3% Rente 98,40, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,82 1/2, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 97,06, III. Orientanleihe 70,85, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,90, 4% unific. Aegypter —, 4% span. äuß. Anleihe 64 1/2, convert. Türken 22,45, türk. Loose 92,30, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 452,00, Franzosen 658,75, Lombarden 248,75, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 589,00, Banque de Paris 652, Banque d'Escompte 153, Credit foncier 990,00, Credit mobilier 146,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 393,10, Suezkanal-Actien 2640, Credit Lyonnais 778, Banque de France 3890, Tab. Ottom. 383,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel kurz 25,15 1/2, Cheques a. London 25,17, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 430,75, Cred. d'Esc. neue 497, Robinson-A. 90,00, Portugiesen 21 5/8, 3% Russen 79,15, Privatdiscont 1 7/8.

London, 7. März. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4% Consols 98 1/8, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92 1/8, Lombarden 9 7/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 3/8, convert. Türken 22 1/4, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96 1/4, 4% Spanier 64 1/2, 3 1/2% privil. Aegypter 95 1/4, 4% unific. Aegypter 99 7/8, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 99 1/4, 3% consol. Mexikaner 82, Ottomanbank 13 3/8, Suezactien —, Canada-Pacific 87 3/8, De Beers-Actien neue 18 5/8, Rio Tinto 15 5/8, 4% Rupees 63 3/4, 6% fund. argent. Anleihe 63 3/4, 5% argentinische Goldanl. von 1886 63 1/2, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 87 1/2, Griechische Anl. v. 1881 73, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 63, 4% Griechen 1889 56, Brasilianische Anleihe v. 1889 69 1/4, Platzdiscont 1 1/2. Silber 38 1/4. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,22, Paris 25,33 3/4, Petersburg 25.

London, 7. März. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 7. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 7 1/2 d.

Liverpool, 7. März. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 63/64 Käuferpreis, April-Mai 5 do., Mai-Juni 5 1/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 3/64 Käuferpreis, Juli-August 5 5/64 Werth, August-Septbr. 5 1/16 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 5 Werth, Oktober-November 4 31/32 d. do.

Liverpool, 7. März. **Getreidemarkt.** Weizen 1/2—1 d. niedriger, Mehl und Mais ruhig. Regenschauer.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 94,50, do. Berlin 46,32 1/2, do. Amsterdam 78,05, do. Paris 37,52 1/2, 1/2-Imperials 756, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 240, do. 1866 227 1/2, russ. 2. Orientanl. 102 7/8, do. 3. Orientanleihe 104 3/4, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2% Bodencredit-Pfandbriefe 151, Große russ. Eisenbahnen 245 1/2, russ. Südwestb.-Act. 116 1/2, Petersburger Discontobank 472, Petersburger intern. Handelsbank 437 1/2, Petersburger Privat-Handelsbank 389, russ. Bank für auswärt. Handel 283, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 147 1/4. Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 7. März. **Productenmarkt. Talg** loco 60,00, per August —. — **Weizen** loco 11,50. **Roggen** loco 8,30. — **Hafer** loco 5,10. — **Hanf** loco 52. **Leinsaat** loco 15,25. Frost.

Newyork, 6. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 84 1/2, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76 1/4, Illinois-Central-Actien 98 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125, Louisville u. Nashville-Act. 74, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 38 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31 1/2, Union-Pacific-Actien 36 3/4, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52 1/8, Silber Bullion 83 1/2. — **Baumwolle** in Newyork 9 3/16, do. in New-Orleans 9. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per März 64 1/4. Stetig. — **Schmalz** loco 13,05, do. (Rohe und Brothers) 13,30. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 17 7/8, low ord. per April 17,00, per Juni 16,70.

Newyork, 7. März. **Weizen-Verschiffungen** in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 84 000, do. nach Frankreich 54 000, do. nach anderen Häfen des Continents 86 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 70 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Quarters.

Newyork, 6. März. Visible Supply an **Weizen** 79 097 000 Bushel, do. an **Mais** 15 287 000 Bushels.

Chicago, 6. März. **Weizen** per März 73 1/2, per Mai 76 5/8. **Mais** per März 41 1/4. **Speck** short clear 10,50. **Pork** per März 18,25. — Weizen setzte zu niedrigeren Preisen ein, worauf eine kleine Reaction eintrat, welche jedoch nicht andauerte, da die eingetroffenen Drahtnachrichten günstige Ernteaussichten meldeten. Schluß flau. — Mais eröffnete höher, gab aber in Folge Realisirungen der Haussepartei wieder nach. Schluß stetig.

Produktenmärkte.

Königsberg, 7. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 752 Gr. bes. 146, 795 Gr. 150,50 M bez., bunter 765 Gr. 146 M bez., rother 759 Gr. 146 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 717 und 729 Gr. 117, 726 bis 744 Gr. 117,50 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 111, 121 M bez., kleine 111, 112 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 122, 125, 128, 128,50 M bez., russ. ordinär 83 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. grüne 124 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 108, mittel 122 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe wack 75, dünne 67 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 M Gd., nicht contingentirt 31 M, per März nicht contingentirt 31 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32 1/4 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 32 3/4 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 7. März. **Getreidemarkt. Weizen** loco unveränd., 145—149, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 153,50. — **Roggen** loco unveränd., 123—126, per April-Mai 128,75, per Mai-Juni 130,25. — **Pomm. Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,50, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 33,00, per April-Mai 32,70, per August-Sept. 34,60. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 7. März. **Weizen** loco 145—157 M, per April-Mai 152,50—153,25 M, per Mai-Juni 154—154,75 M, per Juni-Juli 155,75—156,25 M, per Sept.-Oktbr. 159,50—160 M. — **Roggen** loco 124—133 M, guter inländischer 129—130 M a. B., per April-Mai 132,25—133,25 M, per Mai-Juni 134 bis 134,75 M, per Juni-Juli 135,50—136 M, per Juli-August 136,75—137,25 M. — **Hafer** loco 137—155 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 139—143 M, pomm. und uckermärk. 140 bis 144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 141—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 146 bis 149 M a. B., per März 143 M, per April-Mai 142,25—142,50 M, per Mai-Juni 142,75 M, per Juni-Juli 143—143,25 M. — **Mais** loco 111—123 M, per April-Mai 108,75 M, per Mai-Juni 108 M, per Juni-Juli 108 M, per Sept.-Okt. 110 M nom. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,75 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,50 bis 19,75 M, Nr. 0 18,00 bis 15,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 M, ff. Marken 19,50 M, per März 17,25 M, April-Mai 17,35 M, per Mai-Juni 17,50 M, per Juni-Juli 17,65 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,2 M, per April-Mai 51,3—50,8 M, per Sept-Oktbr. 51,7—51,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,1 M, loco unversteuert (70 M) 34,4 M, per März 33,4—33,3—33,4 M, per März-April 33,4—33,3—33,4 M, per April-Mai 33,7—33,6—33,8—33,7 M, per Mai-Juni 34,0—33,8—34,1—34,0 M, per Juni-Juli 34,6—34,5—34,7—34,6 M, per Juli-August 35,0—34,9—35,1—35,0 M, per August-Septbr. 35,5—35,3—35,5—35,4 M.

Magdeburg, 7. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,35, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,60, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,00. Fest. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Stetig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,47 1/2 Gd., 14,50 Br., per April 14,30 Gd., 14,32 1/2 Br., per Mai 14,47 1/2 bez. u. Br., per Juni 14,55 Gd., 14,57 1/2 Br. Ruhig.

Danziger Mehlnotirungen vom 8. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M — Superfine Nr. 00 11,00 M — Fine Nr. 1 9,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,50 M — Superfine Nr. 0 10,50 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,50 M — Fine Nr. 1 8,20 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,50 M — Feine mittel 16,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M, Nr. 2 13,50 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 15,50 M.

Bank- und Versicherungswesen.

* Einem uns übermittelten **Auszuge aus dem Verwaltungsberichte der Reichsbank** für das Jahr 1892 entnehmen wir Folgendes:

Der **Gesammtumsatz** der Reichsbank betrug 104 489 335 000 Mk., gegen das Vorjahr weniger 5 443 914 000 Mk. Der **Bankzinsfuß** berechnet sich im Durchschnitt des Jahres 1892 auf 3,203 Proc. für Wechsel und auf 3,703 Proc. bezw. 4,203 Proc. für Lombard-Darlehne. An **Banknoten** sind durchschnittlich 984 736 000 Mk. im Umlauf und mit 95,67 Proc. durch Metall gedeckt gewesen. Im **Giroverkehr** hat der Umsatz rund 78 215 Millionen und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 82 611 Millionen Mk. betragen. Am Jahresschluß beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund 227 255 000 Mk. Der **Reservefonds** hat bereits im vorigen Jahre die gesetzliche Höhe von 30 Millionen Mk. erreicht. An **Wechseln** wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 3 162 604 Stück über 4 938 101 037 Mk. Außerdem sind für Rechnung der Girokunden 460 904 Platzwechsel über 958 854 956 Mark eingezogen. An **Lombard-Darlehnen** wurden ertheilt 907 015 550 Mk. und blieben am Schluß des Jahres 1892 ausgeliehen 118 896 450 Mk. Die Wechsel- und Lombard-Anlage hat durchschnittlich 639 373 000 Mk. betragen. An **Zahlungsanweisungen** wurden 6626 Stück über 131 490 435 Mk. ertheilt. Im **Comtoir für Werthpapiere** waren Ende 1892 237 994 Depots im Nennwerthe von 2 472 929 680 Mk. in 3806 verschiedenen Effecten-Gattungen niedergelegt. Der **Gesammtgewinn** hat für das Jahr 1892 betragen 22 355 216 Mk. Davon ab: die Verwaltungskosten mit 8 306 654 Mk., die Ausgaben für Anfertigung von Banknoten von 114 950 Mk., die an den preußischen Staat zu leistende Zahlung von 1 865 730 Mk., der für zweifelhafte Wechselforderungen reservirte Betrag von 18 091 Mk., andere Abschreibungen 59 918 Mk. Es bleibt ein **Reingewinn** von 11 989 871 Mk. Davon erhalten: die Antheilseigner 3 1/2 Proc. von 120 000 000 Mark 4 200 000 Mk. und von dem Ueberreste von 7 789 871 Mk. die Reichskasse 4 342 404 Mk., die Antheilseigner 3 447 464 Mk. Hiernach erhalten die Antheilseigner für das Jahr 1892 einen Ertrag von 6,38 Procent.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: WNW.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Oscar (SD.), Schröder, Hamburg, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Newcastle, Kohlen u. Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 7. März. Wasserstand: 4,10 Meter über 0. Wind: W. Wetter: trübe, Regen. Das Wasser fällt. Schwacher Eisgang.

Berliner Fondsbörse vom 7. März.

Die heutige Börse eröffnete in fester Gesammthaltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen sowohl auf dem Speculations- wie auf dem Kassamarkte ruhig; nur auf dem Bergwerksmarkte zeigte sich besonders für Eisenwerthe größere Regsamkeit. Auch der Verlauf der Börse zeigte, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, bis zum Schluß feste Haltung. Der Kapitalsmarkt bewahrte bei ruhigem Handel gute Festigkeit für heimische solide Anlagen einschließlich der Reichs- und preußischen consolidirten Anleihen; 4procentige Reichsanleihe unbedeutend abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren zumeist gut behauptet; aber gleichfalls ruhig; Italiener schwach, russische Anleihen und ungarische Goldrente fest, Mexikaner etwas besser. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf internationalem Gebiet zogen österreichische Creditactien im Laufe des Verkehrs etwas an, Lombarden schwach. Inländische Eisenbahnactien behauptet aber ruhig. Bankactien ziemlich fest bei mäßigen Umsätzen. Industriepapiere behauptet. Schiffahrtsactien fest. Montanwerthe theils steigend und belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	3 1/2	101,30
do. do.	3	87,70
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3 1/2	101,40
do. do.	3	87,70
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,30
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,75
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	99,10
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3 1/2	98,10
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,90
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,30
Posensche do.	4	103,25
Preußische do.	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,90
Oesterr. Papier-Rente	5	84,40
do. do.	4 1/5	83,10
do. Silber-Rente	4 1/5	83,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	103,60
do. Papier-Rente	5	84,40
do. Gold-Rente	4	97,60
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,60
do. Rente 1883	6	104,20
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	99,40
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	69,20
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	66,10
Poln. Pfandbriefe	5	67,90
Italienische Rente	5	93,30
Rumänische amort. Anl.	5	98,60
do. 4% Rente	4	84,50
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,75
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,10
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,00
do. Rente	5	79,00
do. neue Rente	5	79,25
Griech. Goldanl. v. 1890	5	64,40
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Ltr. = 20,40 M)	5	68,25
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,60
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,90
do. do. do.	3 1/2	97,50
do. do. do.	4	104,00
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	106,10
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,75
Russ. Central- do.	5	89,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,80
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,00
Oesterr. Loose 1854	4	129,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	339,00
do. Loose von 1860	5	128,60
do. do. 1864	—	336,75
Oldenburger Loose	3	129,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	99,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	161,75
do. do. von 1866	5	152,60
Ung. Loose	—	270,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/3	65,25
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	116,40
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	69,10
do. do. St.-Pr.	5	111,30
Ostpreuß. Südbahn	1	77,60
do. St.-Pr.	5	110,00
Saal-Bahn St.-A.	—	26,25
do. St.-Pr.	3 1/2	93,25
Stargard-Posen	4 1/2	102,50
Weimar-Gera gar.	—	16,70
do. St.-Pr.	3 2/3	86,75
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	161,50

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	84,50
Lüttich-Limburg	0,6	25,25
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	93,50
do. Lit. B.	5 3/4	106,90
†Reichenb.-Pardub.	3,81	83,10
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	78,10
Schweiz. Unionb.	2	79,10
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	49,80
Warschau-Wien	17 1/3	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,25
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,70
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,75
do. Elbthalb.	5	92,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	66,20
† do. 5% Oblig.	5	105,50
†Ungar. Nordostbahn	5	84,40
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Anatol. Bahnen	5	92,00
Brest-Grajewo	5	99,60
†Kursk-Charkow	4	94,30
†Kursk-Kiew	4	94,50
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk	5	102,75
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	101,10
†Rjäsan-Koslow	4	94,25
†Warschau-Terespol	5	103,30
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,20
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,30
do. do.	5	78,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,80	6 1/4
Berliner Handelsges.	152,50	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	106,50	—
Bremer Bank	105,50	4 1/2
Bresl. Discontbank	100,50	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	—	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	120,75	6
do. Bank	172,00	9
do. Effecten u. W.	115,10	4
do. Reichsbank	150,50	7,55
do. Hypoth.-Bank	117,60	6 1/2
Disconto-Command.	195,30	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	91,20	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	110,00	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	98,00	5
Lübecker Comm.-Bank	116,30	7
Magdbg. Privat-Bank	107,75	4
Meininger Hypoth.-B.	111,00	5
Norddeutsche Bank	131,80	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	184,90	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	101,60	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	130,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	160,00	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	112,75	6
Schlesischer Bankverein	117,50	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	162,00	7
Danziger Oelmühle	92,00	—
do. Prioritäts-Act.	102,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	90,25	4
Bauverein Passage	71,75	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	79,50	2 1/2

A. B. Omnibusgesellsch.	211,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn	232,00	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	92,00	6
Wilhelmshütte	60,25	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	56,50	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	67,70	—
Königs- u. Laurahütte	110,50	4
Stolberg, Zink	40,75	2
do. St.-Pr.	109,40	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 7. März.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	169,20
do.	2 Mon.	2 1/2	168,70
London	8 Tg.	2 1/2	20,425
do.	3 Mon.	2 1/2	20,35
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,15
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,10
do.	2 Mon.	2 1/2	80,95
Wien	8 Tg.	4	168,60
do	2 Mon.	4	167,80
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	214,80
do.	3 Mon.	4 1/2	213,80
Warschau	8 Tg.	5 1/2	215,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,26
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1875
Englische Banknoten	20,43
Französische Banknoten	81,60
Oesterreichische Banknoten	168,75
Russische Banknoten	215,75